Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zł., monatl. 4,80 Zł. In den Ausgabestellen monatl. 4,50 Zł. Bei Postbezug vierteljährl. 16,16 Zł., monatl. 5,39 Zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 Zł., Danzig 3 Gld. Deutschland 2,50 R.-Mk. — **Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einspaltige Reklamezeile 125 Grosch. Danzig 10 bz. 80 Dz. Pf. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpfg., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift und schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 214. Bromberg, Mittwoch den 17. September 1930. 54. Jahrg.

Nach der deutschen Wahlschlacht.

Die Reichsregierung bleibt!

Wie die Berliner Presse mitteilt, beschäftigte sich das Reichskabinett am Montag sehr eingehend mit der durch die Wahlen geschaffenen politischen Lage. Es ist nicht beabsichtigt, aus den Wahlen irgendwelche anderen Konsequenzen zu ziehen, als die unbeirrte Fortsetzung der im Notprogramm begonnenen Sanierungsarbeit. Etwas anderes kommt nach Ansicht der dem Kabinett nahestehenden Kreise schon mit Rücksicht auf das Ausland nicht in Frage, bei dem eine Änderung in der innerpolitischen Führung Zweifel und Mißtrauen an dem wirtschaftlichen Aufbaukurs wecken könnte.

Das Reichskabinett fühlt sich gebunden, den Auftrag des Reichspräsidenten, der ja an keinen bestimmten Reichstag geknüpft war, zu erfüllen. Der Reichstag wird vor die Entscheidung gestellt werden, ob er die Notverordnungen aufzuheben wagt. Es wird versucht werden, für die im Laufe des Winters notwendigen Maßregeln eine parlamentarische Mehrheit zu finden, aber ohne Umbildung des Kabinetts.

Kombinationen.

Der „Kurjer Poranny" läßt sich aus Berlin melden:
Am Montag mittag sprach Reichskanzler Brüning bei dem Reichspräsidenten von Hindenburg vor und erstattete ihm Bericht über das Wahlergebnis und über die Lage, die sich aus den Wahlen herausgebildet hat. Reichspräsident von Hindenburg fragte den Kanzler, wie er sich die Möglichkeiten für die Bildung einer neuen Regierung denke. Brüning erklärte, er halte drei Kombinationen für möglich. Am besten scheine ihm die bisherige Regierung, die sich zwar in der Minderheit befindet, sich jedoch einer gewissen Unterstützung der Sozialdemokraten erfreut. Diese Regierung würde sich stützen auf 69 Zentrumsleute, 26 Abgeordnete der Volkspartei, 22 Demokraten, 23 Abgeordnete der Wirtschaftspartei, 18 Abgeordnete der Bayerischen Volkspartei, 18 Agrarier, 14 Christlichsoziale und 2 Konservative, zusammen 192 Stimmen. Die Opposition würde 383 Stimmen haben. Trotzdem wäre die Regierung mit Unterstützung der Sozialdemokraten denkbar. Man könnte auch mit veränderlichen Mehrheiten regieren.

Die zweite Kombination, in der die Regierung eine Mehrheit von 301 Stimmen, die Opposition aber nur 272 Stimmen hätte, wäre eine Regierung der **Großen Koalition mit Einschluß der Wirtschaftspartei**, die von 143 Sozialdemokraten, 69 Zentrumsleuten, 26 Abgeordneten der Deutschen Volkspartei, 22 Demokraten, 23 Abgeordneten der Wirtschaftspartei und 18 Abgeordneten der Bayerischen Volkspartei gestützt werden würde.

Als dritte Regierungsmöglichkeit — der „Kurjer Poranny" bezeichnet sie mit Rücksicht auf die Außenpolitik als „schlimm!" — käme eine **Rechtsregierung** in Betracht, in der die Regierungsmehrheit am zahlreichsten wäre, da sich das Kabinett auf 307 Stimmen stützen, die Opposition aber nur über 266 Stimmen verfügen würde. Die Zusammensetzung der Rechtsregierung wäre folgende: Nationalsozialisten 107, Deutschnationale 41, Landvolk 18, Christlich-Soziale 14, Volkskonservative 2, Deutsche Volksspareti 26, Zentrum 69, Bayerische Volkspartei 18, Bauernbund 3, Wirtschaftspartei 23.

Auf die Frage des Reichspräsidenten, ob der Kanzler einne Rücktritt seines Kabinetts für richtig halte, erklärte Herr Brüning, daß sein sofortiger Rücktritt nach dem Wahlergebnis sich ungünstig in der Innen- und Außenpolitik Deutschlands auswirken würde. Er werde sich jedoch der Entscheidung des Reichspräsidenten unterwerfen. Hindenburg erklärte darauf, er müsse mindestens einen Tag Bedenkzeit haben. Die nächste Konferenz wurde für heute anberaumt.

Deutsche Pressestimmen.

Berlin, 16. September. (PAT) Die gesamte deutsche Presse versieht die Ergebnisse der Reichstagswahlen mit umfangreichen Kommentaren. Das **„Berliner Tageblatt"** nennt die letzten Wahlen in einem Artikel, der die Überschrift „Schwarzer Sonntag" trägt, die fatalsten, die zu irgendeiner Zeit in Deutschland stattgefunden hätten. Soviel, schreibt das Blatt, hat Brüning durch die Auflösung des Reichstages erreicht. Die Fundamente, auf die er seine Pläne stützte, seien erheblich erschüttert worden. Das liberale **„Hamburger Fremdenblatt"** weist darauf hin, daß die traurigen Ergebnisse der Wahlen den Sozialdemokraten viel zu denken geben müßten, wenn ein allgemeines Chaos vermieden werden soll. Der sozialdemokratische **„Vorwärts"** stellt fest, daß das Ergebnis der Sonntagswahlen eine vollkommene Niederlage des Reichskanzlers Brüning darstelle. Wenn das Zentrum ohne die Sozialdemokraten oder gegen sie werde regieren wollen, so werde es sich mit einer demütigen Bitte an Hitler wenden müssen. Die vom Reichskanzler Brüning in den fünf Monaten seiner Regierung erzielten Ergebnisse werde das deutsche Volk teuer erkaufen müssen. Zweifellos wäre es besser gewesen, etwas mehr guten Willens einer Verständigung mit den Sozialdemokraten aufzubringen. Die deutschnationalen **„Hamburger Nachrichten"** betonen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge die Entscheidung ausschließlich in den Händen des Reichspräsidenten von Hindenburg liege, für den die historische Stunde geschlagen habe. Das Blatt ist der Meinung, daß die klare Sprache des deutschen Volkes gegen jegliche Halbheit und gegen Kompromisse dem Reichspräsidenten seine Aufgabe erleichtern werde. Die Wahlen vom 14. d. M., so schließt das Blatt, bedeuten eine grundsätzliche Wendung im Leben des deutschen Volkes. Die der Regierung nahestehende **„Deutsche Allgemeine Zeitung"** hebt hervor, die gegenwärtigen Wahlen seien eine Erscheinung eines unleugbaren Protestes, dessen Motive in der infolge der wirtschaftspolitischen Krisis in Deutschland entstandenen Verzweiflung zu suchen seien.

Deutschland steht, so stellt die „Deutsche Allgemeine Zeitung" zum Schluß fest, am Vortage ernster politischer Ereignisse. Die pazifistische **„Welt am Montag"** ist der Meinung, daß für Deutschland schwere Tage bevorstehen. In Genf habe die Meldung von dem Ergebnis der Wahlen in Deutschland einen Eindruck wie eine Bombenexplosion gemacht. Die Stellung des Reichsaußenministers Curtius sei durchaus nicht beneidenswert. Die Nationalsozialisten seien entschlossen, um jeden Preis die Traktate zu annullieren und eine Politik der Revanche zu beginnen. Dies wisse übrigens am besten das Ausland. Kindisch wäre es vom Auslande und von Deutschland, dies zu maskieren. Zum Schluß meint das Blatt, daß jetzt eine Zeit eines scharfen Antisemitismus in Deutschland angebrochen sei. Die kommunistische **„Rote Fahne"** betont mit Begeisterung den großen Sieg der deutschen Kommunisten. Sämtliche Wahlbezirke hätten konkurriert, um zum Siege des Kommunismus beizutragen, der alle Erwartungen sogar der Führer selbst übertroffen habe.

Die **„Voss. Ztg."** macht für das Wahlergebnis die außenpolitischen Folgen der Niederlage verantwortlich, die einem stolzen Volk nach übermenschlichen Leistungen plötzlich aufs Haupt fiel. „Wie nahe liegt es, einem solchen Volk immer wieder zu Gemüte zu führen, daß es einen nahen Weg zur Rettung gäbe: die Wiedergewinnung der Freiheit durch Macht und Gewalt. Wo ist die junge Generation, die nicht gern hört, daß es nur einer einmütigen Anstrengung bedürfe, um die Ketten zu sprengen! Die nationalistischen Parteien haben eine starke Position erlangt. Daß ihr Aufstieg eine schwere Probe für die Verständigungspolitik bedeutet, kann nicht geleugnet werden. **Aber wenn diese Politik trotz allem notwendig ist, so darf man erwarten, daß auf der anderen Seite jetzt erst recht der Versuch gemacht wird, das überlastete und endlich zermürbte deutsche Volk zu versöhnen und zu gewinnen. Noch ist es Zeit, einer weiteren Verschärfung vorzubeugen und entgegenzuwirken."**

Auslandsstimmen.

England und die Reichstagswahlen.

London, 16. September. (Eigene Drahtmeldung.) Das große Interesse der englischen Öffentlichkeit an dem Ereignis der deutschen Wahlen kommt in den Besprechungen der gesamten Presse zum Ausdruck. Bemerkenswert ist die neue Einschätzung der Nationalsozialisten durch die **„Times"**. Der Zulauf der deutschen Wählerschaft zu diesem Kreise, so führt das Blatt aus, könne schwer lediglich auf Vorliebe für Radaumachertum oder auf den Wunsch der Unzufriedenen nach einer neuen Revolution zurückgeführt werden. Wie die italienischen Faszisten, so kämpften auch die deutschen Nationalsozialisten für ein nationales Ideal, so nebelhaft es auch im Augenblick erscheinen mag. **Die Wahl zeige, daß die konservativ denkenden Bürger mit dem fortgesetzten Parteikuhhandel unzufrieden seien, und endlich dürfe man nicht vergessen, daß hierin auch der Unwille über die durch die Friedensverträge auferlegten wirtschaftlichen Bedingungen zum Ausdruck komme.** Es würde falsch sein, die Vorgänge zu pessimistisch auszulegen, da die politischen Verhältnisse in Deutschland sich in einer Zeit des Überganges befinden. Im Augenblick müsse man die Nationalsozialisten als eine unbekannte Größe betrachten. In der inneren Politik könnte ihr Bestehen nur dazu bestimmt sein, einen vielleicht kritischen Abschnitt der deutschen Geschichte einzuleiten, in der Außenpolitik müsse man erst die weitere Entwickelung abwarten.

Auch andere Blätter neigen dazu, zunächst die Rückwirkungen auf die Außenpolitik abzuwarten. Hinsichtlich der Ursachen des Aufsehen erregenden Anschwellens der Nationalsozialisten ist man sich im allgemeinen darüber einig, daß die Politik der bisherigen Regierungsparteien mit Einschluß der Sozialdemokraten zum großen Teil daran die Schuld trug. Abschließend bemerkt die **„Morningpost"**: Glücklicherweise steht hinter dem Wirrwarr der Parteien **die turmfeste Persönlichkeit des Präsidenten Hindenburg**, dessen Ratschläge die Entwickelung sicherlich in gemäßigten Bahnen halten würden.

Bestürzung in Frankreich.

Paris, 15. September. (Kurjer Poznański) Die heutige Pariser Presse widmet dem Ausgang der deutschen Reichstagswahlen längere Betrachtungen. Der ungeheure Sieg der Hitler-Leute hat in Paris direkt Bestürzung hervorgerufen, namentlich in den Kreisen der sogenannten Locarno-Leute. Das **„Journal"** schreibt in Angst und Aufregung, daß der Sieg der Hitler-Leute nicht anders erklärt werden kann, als damit, daß das deutsche Volk plötzlich „verrückt" geworden sei. Das Ergebnis des 14. September überschreite die schlimmsten Befürchtungen. Hitler und Hugenberg sind augenblicklich die Herren des Landes. Der **„Figaro"** schreibt, daß der Ausfall der Wahlen im Hinblick auf den Weltfrieden in hohem Grade beunruhigend sei. Der **„Petit Parisien"** stellt die katastrophale Niederlage der Regierung Brüning fest und gibt seiner Meinung dahin Ausdruck, daß der Wahlausfall die deutsche Auslandspolitik stark beeinflussen wird. Das **„Echo de Paris"** stellt fest, daß der Sieg der Hitler-Leute alle Voraussagen in dieser Beziehung bei weitem übertrifft.

Reaktion der Berliner Börse.

Berlin, 16. September. (PAT) Der Sieg der radikalen Parteien bei den Reichstagswahlen hat auf der hiesigen Börse einen ungeheuren Eindruck gemacht. **Die Kurse der Aktien sanken bis zu 20 Prozent.** Am meisten wurden hiervon die Siemensaktien und die Aktien der Reichsbank betroffen. Die Beunruhigung wurde noch größer, als man aus dem Auslande die Meldung erhielt, daß auch in den ausländischen Wirtschaftskreisen die Reichstagswahlen einen niederschmeternden Eindruck gemacht hätten. Man befürchtet — das ist wohl nur der Wunsch des PAT-Korrespondenten —, daß das Ausland das in Deutschland untergebrachte kurzfristige Kapital zurückziehen werde. In Finanzkreisen beurteilt man die künftige Auslands-Kreditpolitik pessimistisch.

Kurssturz auch in England.

London, 16. September. Die gestrige Börse stand unter dem Einfluß des Ergebnisses der Reichstagswahlen in Deutschland. In Bankierkreisen übten diese Wahlen einen derartigen Eindruck aus, **daß sämtliche deutschen Wertpapiere um viele Punkte sanken.**

Die Polen in Deutschland.

Berlin, 16. Septbr. PAT. Nach den endgültigen amtlichen Angaben beträgt die Zahl der Stimmen, die auf die Listen der nationalen Minderheiten in Deutschland entfielen, 76 438, darunter auf die Liste der polnischen Minderheit etwa 74 000. Der Stimmenzuwachs der Polen betrug im Vergleich zu den Wahlen im Jahre 1928 über 7000 und trat besonders in Deutsch-Schlesien, in Pommern und im Posen-Flatower Grenzgebiet in die Erscheinung. Weniger polnische Stimmen entfielen auf Ostpreußen und in Berlin. In Westfalen wurde der bisherige Besitzstand erhalten. Der „Dziennik Bydgoski" beklagt sich darüber, daß der Polenbund die Wahlen nicht gehörig organisiert habe.

Diese Rüge des Bromberger Organs der Christlichen Demokraten ist völlig unangebracht. Nach den Mitteilungen der reichsdeutschen Presse hat der Polenbund eine außerordentlich großzügige Propaganda betrieben. **Zu Tausenden wurden polnische Wähler aus dem Westen nach Oberschlesien transportiert, damit sie dort mit Wahlschein in dem einzigen Wahlbezirk wählen konnten, in dem man ein polnisches Mandat erhoffte.** Diese „Abstimmungs-Transporte" wurden vom Polenbund und seinen Hintermännern bezahlt; zum Teil wurde sogar der entgangene Arbeitsgewinn ersetzt.

Der „Kurjer Poznański" bringt eine längere Betrachtung über den Wahlausfall in Deutsch-Oberschlesien, um festzustellen, daß die polnischen Stimmen in Oberschlesien im Vergleich zu den Wahlen von 1928 um 6800 gewachsen seien. Ein Mandat hätten die Polen nicht erlangen können, da sie nur 37 019 Stimmen erlangt hätten, während zur Erlangung eines Reichstagsmandats 65—70 000 Stimmen erforderlich gewesen wären.

Die ersten Ziffern können wir noch nicht feststellen. Die letzte Ziffer ist bestimmt falsch, da nach dem Reichstags-Wahlgesetz zur Erlangung eines Mandats 60 000 Stimmen notwendig sind.

Reichstags-Beginn: 13. Oktober.

Der neue Reichstag wird auf Montag, den 13. Oktober, einberufen werden. Das ist der äußerste nach der Verfassung zulässige Termin. Der Zeitpunkt wird soweit wie möglich herausgeschoben, weil während der nächsten Wochen

der Plenarsaal des Reichstages umgebaut

werden muß. Der Sitzungssaal war ursprünglich für 397 Abgeordnete gebaut; das war die feststehende Zahl der Abgeordneten bis 1918. Als das Verhältniswahlrecht eingeführt wurde und die Zahl der Mandatsträger immer größer wurde, hat sich die Verwaltung des Hauses auf die Weise geholfen, daß die Zwischengänge zwischen den einzelnen Sektoren verkleinert und dort Sitzpulte eingebaut wurden.

Im letzten Reichstag war das schließlich nicht mehr möglich und man mußte etwa acht Abgeordnete auf zwei Sitzbänken unterbringen, die kein Schreibpult hatten. Jetzt kommen 82 Abgeordnete neu hinzu und das Problem ihrer Unterbringung ist nicht leicht zu lösen. Es wird erwogen, die große Mitteltribüne, die für Reichstagsbesucher reserviert war, dadurch einzubeziehen, daß man durch eine Treppe eine Verbindung zwischen dem eigentlichen Sitzungssaal und der Tribüne herstellt und auf dieser Plätze für die 82 Abgeordneten einbaut. Eine ähnliche Einrichtung besteht im englischen Unterhaus, wo im Sitzungssaal selbst die Zahl der Plätze kaum für die Hälfte der Abgeordneten ausreicht, die jüngeren Abgeordneten auf die Tribünen verwiesen werden. Es werden aber auch andere Pläne im Reichstag erwogen, deren Ausführung aber jedenfalls mehrere Wochen in Anspruch nehmen müssen.

*

Gewählte Abgeordnete.

Von bekannteren Persönlichkeiten ziehen in den Reichstag ein:

Von der Sozialdemokratischen Partei: Braun, Hilferding, Künstler, Wissel, Breitscheid, Wels, Heilmann, Löbe, Severing, David, Scheidemann, Sollmann, Hermann Müller,

Von der Deutschnationalen Volkspartei: Hugenberg, von Oldenburg-Januschau, Quaatz, Spahn, von Bismarck, von Freitagh-Loringhoven, Schiele-Naumburg, Oberfohren, Dr. Koch, Hergt, Bang.

Von der Deutschen Volkspartei: von Kardorff, von Raumer, Schnee, Dr. Scholz, Dr. Kahl, Moldenhauer, von Seeckt, Dr. Cremer, Curtius.

Vom Zentrum: Marx, Dr. Brüning, Ulitzka, Wirth, Kaas, Joos, Hermes, Esser, Bell, Brauns, Stegerwald.

Von der Wirtschaftspartei: Dr. Bredt, Drewitz.

Von den Nationalsozialisten: Dr. Goebbels, Göring, Graf zu Reventlow, Holtz, Freiherr von Wangenheim, Dr. Frick, Gregor Straßer, von Epp, Feder, Kube.

Von der Landvolkpartei: Schiele, Dr. Gereke, Hepp.

Vom Christlich-Sozialen Volksdienst: Hartwig, Rippel, Mumm.

Von der Bayerischen Volkspartei: Leicht, Emminger.

Von der Deutschen Bauernpartei: Dr. Fehr.

Von der Konservativen Volkspartei: Graf Westarp, Treviranus.

Keine Mandate erhalten: Graf Kanitz, Lettow-Vorbeck, Rademacher, Bazille, Lejeune-Jung.

Gespenster.

Der Fesselballon im Njemen.

Die polnische Presse bringt eine Meldung, daß ein deutscher Militärbeobachtungsballon in den Njemen gefallen sei. Sie macht besonders darauf aufmerksam, daß Deutschland nach dem Versailler Vertrag keinerlei Luftwaffe haben darf, also auch keine Beobachtungsballons. Zu dieser Meldung wird von zuständiger deutscher Seite festgestellt, daß die Reichswehr keine Fesselballons besitzt. Auch das Reichsverkehrsministerium ist im Unklaren darüber, um was für einen Ballon es sich gehandelt haben könnte. Wahrscheinlich ist es ein Privatballon gewesen, der abgestürzt ist.

*

Das Wächterhäuschen an der Grenze.

Polnischen Zeitungen zufolge soll am Freitag an der deutsch-polnischen Grenze bei Gieraltowitz ein deutsches Personenauto über die polnische Grenze gefahren sein: es sei jedoch gleich darauf wieder auf deutsches Gebiet zurückgekehrt und dicht an der Grenze stehen geblieben. Die vier Personen hätten darauf die polnische Grenze überschritten und ein ehemaliges preußisches Grenzwächterhäuschen umgeworfen.

Wie die reichsdeutsche Presse hierzu von zuständiger Seite erfährt, hat die deutsche Polizei ein Auto an der fraglichen Stelle nicht gesehen. Das demolierte ehemalige preußische Grenzwächterhäuschen steht auch nicht auf polnischem, sondern auf deutschem Gebiet und ist eine völlig verfallene Bretterbude. Irgendwelcher Sachschaden ist nicht entstanden.

Konjunktur in Deutschenhetze.

Der Strzelec spricht: „Fort du. Preuße — wir werden Grunwald wiederholen!"

Der Hauptkommandant des Pilsudski getreuen Schützenverbandes: Strzelec, General Jaxa-Rozen, hat einen Tagesbefehl an die Strzelecen erlassen, in dem die Abhaltung einer antideutschen Woche in der Zeit vom 21.—28. September anbefohlen wird. Der Befehl weist bemerkenswerte stilistische Schönheiten auf, um derentwillen wir es für recht und billig halten, einige Sätze durch ihre Übertragung aus dem Original ins Deutsche einem breiteren Publikum zugänglich zu machen.

„Die Deutschen verkünden nicht nur offen vor der ganzen Welt, daß sie, um uns unser Pommerellen zu entreißen, entschlossen sind, sogar den Weg der Gewalt zu betreten (die Deutschen verkünden genau das Gegenteil!! Herr General! D. R.), sondern sie bemühen sich gleichzeitig, die internationale öffentliche Meinung von ihrem Recht und der Notwendigkeit der Revision unserer Westgrenze zu überzeugen. (Das besorgen weit mehr die polnischen „Patrioten" mit ihrer Entdeutschungspolitik! D. R.)

„Ich halte es für nötig, den Eroberungsgelüsten der Prusaken die deutlichste und entschiedenste Haltung aller organisierten Elemente unserer Volksgemeinschaft, mit dem Strzelecverbande an der Spitze, entgegenzustellen."

„Die während der (antideutschen) Woche geführte Aktion wird einen inneren organisatorischen Charakter haben; doch ist danach zu trachten, daß an ihr auch gesellschaftliche Faktoren teilnehmen, die außerhalb des Verbandes stehen.

„Da es der Zweck der Aktion ist, die entschlossene Stellung im Zusammenhange mit den deutschen Angriffen aufzuzeigen, ist ihr nicht nur ein Defensivcharakter zu geben. Eine gehörige Antwort auf das schamlose Verhalten unseres westlichen Nachbars wird ein scharfer, rücksichtsloser Protest sein, der die Form einer geistigen Offensive gegen den eroberungssüchtigen Imperialismus Deutschlands annehmen wird.

„Wir müssen die Preußen an Grunwald, Plowce, sowie an Psie Pole erinnern, wir müssen sie an unsere zerschmetternden Siege erinnern, und daher wird die „antideutsche Woche" unter der Losung stattfinden: „Fort, du Preuße — wir werden Grunwald wiederholen!" (Das wäre gewiß die edelste Antwort auf die Befreiungstat der Preußen im Weltkrieg, deren ungezählten Todesopfern bekanntlich die Unabhängigkeit Polens zu danken ist! D. R.)

Die nationaldemokratische „Gazeta Warszawska" wurde, als sie dies gelesen hatte, gelb vor Neid. Sie betrachtet diesen Eingriff des Strzelec in das ureigene Gebiet der Endecja (das Gebiet der Deutschenhetze), als unlauteren Wettbewerb. Sie sucht auch den Konkurrenten dadurch herabzuwürdigen, daß sie ihm vorwirft, er mache diese ganze Deutschfeindlichkeit nur aus Konjunkturrücksichten mit und habe „im geheimen" eine Schwäche für die „Zentralmacht". Ist es Verleumdung oder nicht?

Aber die „Gazeta Warszawska" ist — das muß man ihr lassen — recht bissig. Sie leuchtet dem unbequemen Konkurrenten folgendermaßen heim: „Da macht sich der Strzelec daran, Treviranus „zu antworten". Daß die polnische Gesellschaft wie ein Mann Treviranus eine elementare Antwort gab, genügt dem Strzelec nicht, er will mit der „einzigen Antwort" herkommen, **und Treviranus wartet nur darauf, um in Schrecken zu geraten."**

Auch Rawitsch protestiert —

und fordert eine bessere Behandlung der deutschen Minderheit.

gd **Rawitsch**, 15. September. Da die für den 7. d. M. festgesetzte Protestversammlung im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen war — ein strömender Regen hatte einen Strich durch die Rechnung der Demonstranten gemacht — berief das Komitee für den vergangenen Sonntag eine neue Versammlung ein. Einige Hundert Personen hatten sich in dem Garten des Schützenhauses eingefunden. Der Starost eröffnete die Versammlung. In den Reden wurde immer wieder betont, daß man keinen Fußbreit polnischer Erde abtreten werde. **„Wir sind eine Nation des Friedens; aber wir fürchten uns nicht, einen neuen Weltkrieg zu beginnen!"**

Nach diesen wenig friedlichen Klängen wurde in einer Resolution die Treue zu Volk und Regierung zum Ausdruck gebracht. Die gerade vom Standpunkt der polnischen Wirtschaft aus wahnsinnige Forderung, den Boykott deutscher Waren noch zu verschärfen, war als selbstverständlich vorauszusehen. Schließlich wird in der Resolution noch die Forderung an die Regierung gestellt, die **deutsche Minderheit in Polen genau so zu behandeln, wie es von seiten der Deutschen den polnischen Brüdern jenseits der Grenze geschehe.**

In dieser Hinsicht wiederholten die Antragsteller nur die Bitte, welche wir Deutschen in Polen schon oft an die Regierung richteten. Wir fordern tatsächlich nur die Behandlung, welche die polnische Minderheit in Deutschland erfährt. Und es gibt sogar Polen genug im freien Vaterlande, die gern mit dem Schicksal der „unerlösten Brüder" in Deutschland tauschen möchten. Ein Beweis dafür sind die zahlreichen Auswanderungsanträge, die gerade auch von Polnischstämmigen bei den deutschen Konsulaten eingereicht werden!

Nach Absingen der „Rota", deren Inhalt das wesentlich höhere Kulturniveau der alteingesessenen Rawitscher Polen zum Glück nur in seltenen Fällen erreicht, löste sich die Versammlung um 2 Uhr in aller Ruhe auf.

*

Demonstranten vor dem Deutschen Konsulat in Thorn.

Thorn, 15. September. Zu einer deutschfeindlichen Kundgebung kam es Sonnabend abend im Anschluß an den Zapfenstreich der militärischen Vorbereitungsverbände. Eine größere Anzahl hauptsächlich Jugendlicher zog vor das Deutsche Konsulat für Pommerellen und brach hier unter Johlen und Pfeifen in verschiedene Rufe aus, wie „Wir geben nicht den Korridor" und „Wir lassen uns kein Land rauben". Den Demonstranten wurde von Herumstehenden Beifall gezollt. Ein größeres Polizeiaufgebot schützte das Konsulatsgebäude und ließ die Demonstranten nicht herankommen. Unter dem Gesang der „Rota" zogen diese dann auch ab.

Der abgelehnte Sozius

und die „Deutsche Gefahr".

In einer Wahlbetrachtung des „Kurjer Poznański", in welcher der angebliche Vorschlag des Sanierungslagers, mit den „Nationalen" zusammenzugehen, ebenso strikt abgelehnt wird wie eine Wahlverbindung mit den Sozialdemokraten im Posener Gebiet, heißt es u. a.:

„Den Deutschen einen Teil ihrer Mandate abzunehmen, ist nicht so leicht und so einfach. Einmal wegen der starken Wahlziffer der Deutschen und ihrer organisatorischen Geschicklichkeit, dann aber auch deshalb, weil die schwächliche Politik des Regierungslagers gegenüber Berlin, eine Politik, die den Deutschen freiwillig große nationale Werte preisgab — die einen erregte und die anderen mißmutig machte. Diejenigen täuschen sich sehr, die da annehmen, man brauche, nachdem man jahrelang die nationalen Fragen vernachlässigt oder ruhig zugesehen hat, wie sie vernachlässigt wurden, jetzt nur auf dem Plac Wolnosci die Parole „Krieg den Deutschen" auszugeben, damit das Volk alles vergißt und auf seinen Schultern unter dem Ruf „es lebe Polen" den „Helden" in den Sejm trägt." Nein, Ihr Herren, unser Volk steht nicht auf solchem politischen Niveau und betritt nicht diese Wege. Wer unser Volk zu einer großen Kraftanstrengung gegenüber den Deutschen bei den Wahlen hinreißen will, der muß vor allem ihre Verteidiger und diejenigen Gruppen aus seinem Gesichtskreis entfernen, die nicht vorhanden waren, als man sich bemühte, die Regierung rechtzeitig auf die nahende, größer werdende deutsche Gefahr hinzuweisen, die nicht da waren, als man gegen den Verzicht auf die Liquidation deutschen Besitzes, gegen die Freigabe der preußischen Ansiedler und gegen das Niederlassungsrecht der Deutschen kämpfte."

Zum Schluß erklärt das Blatt noch einmal, daß das Volk das Kompagnongeschäft mit dem Sanierungslager und mit den Sozialdemokraten ablehnt und „in den Wahlkampf mit den Deutschen unter der Führung derjenigen eintritt, zu denen es das Vertrauen hat, daß sie die nationalen Fragen nicht vernachlässigen werden, und daß es in den Wahlkampf eintritt im Namen der Grundsätze und des Programms und im Namen desjenigen, was das Wesen seines Denkens und seiner nationalen Wünsche ausmacht."

Was das Wesen des Denkens zwar nicht des polnischen Volkes, aber des „Kurjer Poznański" darstellt, sagt das Blatt zwar nicht; aber es ist allgemein bekannt: es ist dies die völlige Ausrottung der Reste des Deutschtums in Polen. Das wird ihm aber nicht gelingen, ob es nun Arm in Arm mit der Sanacja und mit den Sozialdemokraten, oder allein in den Wahlkampf eintritt. Das werden wir Deutschen schon zu verhindern wissen auf Grund der Kräfte, die in uns wohnen, und die der „Kurjer" nicht umhin kann, anzuerkennen. Am 16. und 23. November hoffen wir den Beweis dafür zu erbringen.

Gefälschte Sowjet-Pässe.

Warschau, 16. September. In der ersten Hälfte des April vergangenen Jahres hatte die Warschauer Untersuchungsbehörde die vertrauliche Meldung von einer bevorstehenden Versammlung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei des westlichen Weißrußland erhalten. Man beobachtete die Bahnhöfe und stellte fest, daß ein aus Wilna eingetroffener Mann sich sehr verdächtig bewegte. Bei seiner Verhaftung zeigte er einen Paß auf den Namen Michal Slusarski, der jedoch gefälscht war. Man brachte heraus, daß der Verhaftete Piotr Kruminski heißt, der anfangs auf dem Gebiet der Ostwojewodschaften als Mitglied der Kommunistischen Partei Westweißrußlands in Wilna und dann in der Zentrale der Kommunistischen Partei in Warschau tätig war. Gegen Kruminski schwebt außerdem ein Verfahren, am Morde eines Parteigenossen, eines gewissen Schwarcajg teilgenommen zu haben, der während der Sejmwahlen deswegen erdolcht wurde, weil er im dortigen Bezirk die kommunistische Liste Nr. 13 zurückgezogen hatte.

Kruminski gab zu, der Kommunistischen Partei anzugehören, bestritt jedoch, mit dem Morde etwas zu tun zu haben. Im Laufe der Verhandlungen gegen Kruminski wurden höchst charakteristische Aussagen über die Quelle der falschen Pässe verlesen. U. a. sagte ein Zeuge aus, daß er nach Beendigung der Agitationsschule im russischen Weißrußland vom Komintern in Moskau einen falschen Paß erhalten hatte, auf den er nach Berlin gereist ist. Hier (in Berlin oder in Warschau? D. R.) stellte er fest, daß sich die Zentrale der falschen Pässe in der Sowjetgesandtschaft befindet, daß die Pässe in seiner Anwesenheit von einem Polen, einem gewissen „Karol" gefälscht wurden, der außerdem Militärbücher zur Benutzung der Partei nachmachte. Kruminski wurde vom Bezirksgericht zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt. Das Appellationsgericht in Warschau, das der Angeklagte angerufen hatte, bestätigte jetzt das Urteil.

Piccards Aufstieg mißglückt!

Am Sonntag morgen um 6 Uhr sollte endlich in Augsburg der immer wieder und wieder wegen der Wetterlage verschobene Aufstieg des Ballons von Professor Piccard erfolgen. Als die Berichterstatter der Presse aber früh kurz nach 4 Uhr auf dem Gelände der Ballonfabrik Riedinger anlangten, wehte bereits eine frische Brise. Zusehends gestalteten sich die atmosphärischen Verhältnisse nach einem dunstigen Sonnenaufgang bei starker Wolkenbildung schlechter. Schon um ½3 Uhr morgens hatte man mit dem Einfüllen des Wasserstoffgases begonnen. Die Füllung wurde in zwei Etappen mit 2200 Kubikmeter auf ein Siebentel des Balloninhalts, wie vorgesehen, gebracht. Die Berliner „Montagspost" erhielt über die weiteren Vorgänge folgenden Bericht:

Kurz nach fünf Uhr traf der Professor selbst mit seiner Frau und seinen zwei ältesten Kindern ein. Piccard gab noch eine Reihe von Anordnungen und frühstückte im Kreise seiner Familie.

Um 7 Uhr — der Aufstieg sollte eigentlich schon um 6 Uhr stattfinden — bewegte sich endlich die Gondel langsam auf ihrer Schienenbahn zum Ballon hinaus, der sich schon als riesiger gelbgrauer Pilz in den Luften wiegte. Ihre Anmontage mit Stricken und Gurten benötigte geraume Zeit. Um 8,15 Uhr war es endlich so weit. Die Aluminiumgondel schloß sich. Sie wurde festgeschraubt, und Piccard und sein Assistent waren von der Welt und dem Tageslicht abgeschlossen, um in der engen Forscherzelle den Weg in die unendliche Ferne anzutreten. Das Wetter hatte sich inzwischen bedenklich verschlechtert. Der Himmel war mit einer grauen Wolkenwand bezogen, und eine starke Brise aus Südwest legte den Ballon schief nach Nordost, so daß die Mannschaft Mühe hatte, ihn zu halten.

Der Ballon wollte absolut nicht in die Höhe kommen, trotz Abgabe von 250 Kilo Ballast. Als bei einem neuerlichen Versuch, den Ballon zum Aufstieg zu bringen, die Gondel so stark schleppte, daß für ihre kostbare Inneneinrichtung und die wertvollen physikalischen Instrumente Gefahr bestand, als der Wind hart von oben auf den Ballon drückte, so daß er nicht hochkommen konnte und vielleicht aus dem Ganzen eine verhängnisvolle Schleiffahrt auf dem Boden geworden wäre, griff kurz entschlossen die Leitung der Riedinger Ballonfabrik ein und öffnete die Gondel.

Professor Piccard konnte sich, wenn auch schweren Herzens, den Bedenken der Fachleute nicht verschließen, und so wurde der Ballon entleert und niedergezogen.

Professor Piccard hat sich entschlossen, im Verein mit der Riedingerschen Ballonfabrik den Aufstieg so lange zu verschieben, bis endgültig einwandfreies Wetter eingetreten ist, sei es auch erst in Wochen oder sogar im Winter. So ist vorläufig der Höhenflug Piccards zu einem unerwarteten Abschluß gekommen.

Unmittelbar nachdem Piccard der Gondel entstiegen war, hatte der Sonderberichterstatter der „Montagspost" mit dem in Brüssel ansässigen Schweizer Professor eine eingehende Unterredung über das Mißlingen seines Plans. Piccard ist der Ansicht, daß entweder die 2200 Kubikmeter Gas in der Ballonhülle für den notwendigen Auftrieb nicht ausreichen oder daß das Gas infolge der verzögerten Startvorbereitungen und des kalten Windes nicht mehr genügend Wärme hatte. Nach seiner Meinung sei durch das Mißglücken des Aufstiegs der ganze Plan in ein anderes Stadium getreten. Wenn nämlich der Gasinhalt in der Hülle vermehrt werden müsse, dann seien völlig neue Berechnungen aufzustellen, um eine tatsächliche Höhe von 16 000 Meter zu erreichen. Wann der zweite Versuch stattfinde, wisse er nicht.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 214.

Bromberg, Mittwoch den 17. September 1930.

Pommerellen.

Graudenz (Grudziądz).

16. September.

× **Die Maul- und Klauenseuche** ist im Landkreise Graudenz weiter auf den Gütern bezw. Besitzungen von Laudien-Bogdanken (Bogdanki), Wilhelm-Ossowken (Osówko), Szubski-Deutsch-Wangerau (Węgrowo Niem.), Remus-Lessen (Łasin), Michalik-Schönwalde (Szynwald) und v. Bieler-Linówko amtstierärztlich festgestellt worden. Diese Ortschaften gehören daher ebenfalls zu dem bereits bestehenden verseuchten Bezirk. — Betreffs der Milchausfuhr aus dem verseuchten Bezirk hat der Starost angeordnet, daß diese Ausfuhr nach solchen Molkereien erfolgen darf, in denen eine Entkeimung der Milch gesichert ist. Für alle Molkereien des Kreises ist angeordnet worden, daß Milch nur im Zustande der Entkeimung abgegeben werden darf. Als genügend entkeimte Milch wird anerkannt: 1. Milch nach Erhitzung über Feuer bis zum Kochen; 2. Milch nach Erhitzung bis 85 Grad Celsius mittels Wasserdampfes; 3. Milch nach Erhitzung bis 70 Grad Celsius und Erhaltung in solchem Zustande für die Dauer einer halben Stunde. *

× **Familienausflug nach Hilmarsdorf.** Für Sonntag nachmittag hatte die Deutsche Bühne gemeinsam mit dem Sportklub Graudenz nach dem beliebten Bodammerschen Lokal in Hilmarsdorf einen Familienausflug angesetzt. Wider Erwarten brachte uns dieser Septembersonntag ein solch prächtiges Wetter, daß der Aufenthalt im schönen Garten des Ausflugslokals eine wirkliche Annehmlichkeit war. Nicht nur aus der Stadt, sondern auch aus den Hilmarsdorf benachbarten anderen ländlichen Ortschaften hatte sich eine zahlreiche Besucherschar eingefunden. Dank der mancherlei gebotenen Unterhaltungen, wie Herren- und Damenpreisschießen und -kegeln, Reckturnen des Sportklubs und mancherlei Belustigungen für die Kinderwelt, entwickelte sich im Garten und auf der großen Wiese ein buntes, frohes Treiben. Der Sportklub veranstaltete als besondere Attraktion ein 40-Kilometer-Fahrradrennen, an dem sechs Mitglieder teilnahmen. Start und Ziel befand sich auf der Chaussee beim Bodammerschen Restaurant. Der Weg führte über Neuenburg, Warlubien, Gruppe. Als erster Sieger traf in 1 Std. 11 Min. und 53 Sek. Gentzle ein, ihm folgte eine Sekunde später Kluczynski, während Gogolin in 1 Std. 12 Min. Dritter wurde. Im Saale belustigte sich die Jugend bei den flotten Klängen der mechanischen Musik mit einem Tänzchen. Es verlief somit das Ganze in allseitig befriedigendster Weise, in heiterster Stimmung und gemütlichstem Beisammensein. *

× **Auch Verhaftungen in Graudenz.** Aus Anlaß der Thorner Zusammenstöße zwischen Polizei und Demonstranten wurden Sonntag abend in Graudenz zehn der zurückgekehrten Teilnehmer, Mitglieder der polnischen sozialistischen Partei, polizeilich festgenommen. Unter ihnen befindet sich auch der Sekretär der Landarbeitergewerkschaft Kirschnowski. *

× **Verhängnisvolle Verwechslung.** Statt einer Medizinflasche ergriff Kazimierz Lewański, wohnhaft in der Czarnecki-Kaserne, eine Flasche mit Lysol, aus der er einen kräftigen Schluck nahm. Die Folge war, daß L. in das Krankenhaus eingeliefert werden mußte. Sein Befinden gibt aber zu Besorgnissen keinen Anlaß. *

× **Ein besonders rühriger Diebeseifer** wurde Sonnabend und Sonntag entfaltet. Der Montag-Polizeibericht enthielt gar acht Fälle von Spitzbübereien. So sind bestohlen worden: Dachdecker Jan Kolaska, Lindenstraße (Lipowa) 32, um mehrere Rollen Pappe im Wert von 90 Zł.; Jan Zimmermann, Getreidemarkt (Plac 23 Stycznia) Nr. 16, um eine silberne, 70 Złoty Wert besitzende Taschenuhr; Alojzy Jajkowski, Rothöferstraße (Czerwonodworna) 12, um zehn Zentner Kohlen im Werte von 40 Zł.; Emilja Bartsz, Oberbergstraße (Nadgórna) 52/53, um ein Federbett im Werte von 30 Złoty; Genowefa Skolankowska, Czarnecki-Kaserne, um einige Zentner Kohlen im Werte von 20 Złoty; Władysław Błażejczyk, Herrenstraße (Pańska) 8, um Geflügel im Werte von 30 Złoty. Außerdem waren noch zwei unbedeutende Fälle zu verzeichnen. *

× **Versuchter Einbruch.** In der Nacht zum Sonntag wurde das große, schwere Schloß des Gütermagazins einer Bromberger Schiffahrtsgesellschaft, das sich am Schulzschen Hafen befindet, erbrochen. Die Täter müssen zweifellos in ihrer Arbeit gestört worden sein, da von den im Schuppen befindlichen Sachen nichts gestohlen worden ist. Nach den Schuldigen wird polizeilich gefahndet. *

*

Vereine, Veranstaltungen ɩc.

Das Oktoberfest der Graudenzer Deutschen Bühne wird wiederum das Spieljahr eröffnen. Es ist das 10. Spieljahr, ein Jubiläumsjahr. Das diesjährige Oktoberfest wird dieser Jubiläumsfeier Rechnung tragen; es wird nicht, wie bisher, mit Tänzen, sondern mit einem Schwank eingeleitet, doch nicht, wie wir ihn auf der Bühne sehen, sondern in parodistischer Form spielen die Wochenend-Teilnehmer aus dem Stegreif in übermütigster Laune einen Schwank. Diese übermütige Laune wird auf alle Teilnehmer übergreifen, so daß das diesjährige Oktoberfest eine lebensfrohe Wochenendfeier werden wird. Eintrittskarten zu diesem beliebten Bühnenfest werden nur gegen Vorlegung der Einladung abgegeben. Gesuche um Einladungen sind an den Vorsitzenden Arnold Kriedte, Grudziądz, Mickiewicza 3, zu richten. (9974 *

Thorn (Toruń).

∓ **Von der Weichsel.** Der Wasserstand ist nunmehr unter die ½-Metergrenze zurückgegangen, wodurch die Sandbänke an Ausdehnung gewonnen haben. Das jenseitige Anlegehäuschen der Dampferfähre mußte wiederum weiter nach oberhalb (zwischen Bootshaus des polnischen Ruderklubs und Eisenbahnbrücke) verlegt werden, so daß die Fahrgäste nun wieder einen erheblichen Umweg zu machen haben. **

∓ **Rudersieg.** Bei der am Sonntag stattgefundenen Internen Regatta des Bromberger Ruderclubs „Frithjof", von der wir bereits gestern berichteten, schnitt der teilnehmende Ruder-Verein „Thorn" zweimal siegreich ab, und zwar ging er im Gigvierer (Reimer, Rausch, H. Heininger, Böhme, St. A. Schulz) und im Gigdoppelzweier (Böhme, H. Heininger, St. A. Schulz) als Erster durchs Ziel. **

* **Neue Konsenskündigungen.** Den Gastwirten H. Osmanski, P. Gębarski und W. Autenrieb hierselbst wurde der Konsens entzogen. Die Geschädigten sind ausnahmslos alte Fachleute. Der Erstgenannte ist in Thorn seit über 30 Jahren Gastwirt und steht im Alter nahe an 70 Jahren. Das Restaurant ist seine und seiner Gattin einzige Erwerbsquelle, so daß der Schlag sie ganz besonders hart trifft. Der Letztgenannte erhielt den Konsens auf ein städtisches Lokal im vergangenen Jahre neu erteilt. Nachdem er sich das notwendige Mobiliar angeschafft und das Lokal gründlich renoviert hat, wird ihm der Konsens nun wieder genommen. — Die Unsicherheit im Gastwirtsgewerbe nimmt immer mehr zu, da niemand weiß, was ihm der nächste Tag bringen kann, ob er nicht über Nacht zum Bettler wird. **

v **Abhilfe dringend erforderlich.** Bei dem Fußbodenbelag der vor den Güterschuppen an der Uferbahn befindlichen Holzbrücke fehlen zwei Holzbohlen, die schnellstens ersetzt werden müßten, da hier besonders bei Dunkelheit Personen zu Schaden kommen könnten. **

∓ **Gefährlicher Fund.** Am Roten Weg (Droga Czerwona), Ecke Mellienstraße (ul. Mickiewicza), wurde am Sonnabend eine Handgranate gefunden, die von der Polizei der Militärbehörde ausgeliefert wurde. Es ist ein besonderes Glück, daß sie nicht den hier immer zahlreich spielenden Kindern in die Hände fiel. **

v **Zusammenstoß.** Am Sonnabend abend stieß die Autodroschke Nr. 43 an der Kreuzung der Ulmenallee (Wiązowa) und Bergstraße (Podgórna) mit der aus der Bergstraße kommenden Autodroschke Nr. 53 zusammen, wobei beide Fahrzeuge Beschädigungen erlitten. Die Schuldfrage wird durch die polizeiliche Untersuchung geklärt. **

∓ **Laut Polizeibericht** wurden am Sonnabend fünf kleine Diebstähle verübt, vier Protokolle wegen Verstoßes gegen polizeiliche Verwaltungsvorschriften, ein Protokoll wegen Beleidigung des Marschalls Piłsudski und eins wegen Zerstörung eines Restaurationsschildes bei Gergens an der Uferstraße (ul. Nadbrzeżna) aufgenommen. — Bei den stürmischen Ausschreitungen anläßlich der Protestversammlung der Zentrolinken wurden am Sonntag 58 Personen festgenommen. Von diesen wurden nach erfolgter Vernehmung 23 wieder entlassen, während alle anderen der Staatsanwaltschaft beim Bezirksgericht wegen Aufruhrs, Widerstands gegen die Behörden und Beschießung der Polizei zugeführt wurden. Außerdem wurden drei Betrunkene bis zur Ausnüchterung auf der Wache behalten. **

Unsere Postabonnenten

werden gebeten, dem Briefträger, der in diesen Tagen wegen der Abonnements-Erneuerung vorspricht, den Bezugspreis für das 4. Quartal oder den Monat Oktober gleich mitzugeben. Nur dann kann auf ungestörten Fortbezug der Zeitung nach dem 1. Oktober gerechnet werden. Der Briefträger nimmt auch Neubestellungen entgegen.

∓ **Aus dem Landkreise Thorn** (Toruń), 16. September. In Gramtschen (Grębocin) hoben unbekannte Einbrecher in der Nacht zum Freitag die Tür zum Kolonialwarengeschäft von Jan Chrabąszcz aus und stahlen sodann für etwa 150 Złoty Kolonialwaren. In der gleichen Nacht versuchten dieselben Täter in die Wohnung des Propstes Pronobisz in Gramtschen einzudringen, wurden hier aber verscheucht. Es wird nach ihnen gefahndet. — In Schwarzbruch (Czarnebłoto) entstand Freitag vormittag im Arbeiterwohnhaus beim Besitzer Ernst Gatz Feuer, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit eines Einwohners. Das Haus brannte mit der gesamten Einrichtung der Arbeiter August Fritz und Heinrich Volgmann nieder, wodurch die Genannten einen Schaden von etwa 4000 Złoty erlitten, der nur zu drei Viertel durch Versicherung gedeckt ist.

Culmsee (Chełmża).

* **Ein Vieh- und Pferdemarkt** findet hierselbst am Mittwoch, 17. September, statt. ✠

* **Goßlershausen** (Jabłonowo), 16. September. Eisenbahnunglück. Sonntag früh 5 Uhr fuhr auf dem hiesigen Bahnhof die Lokomotive Nr. 480 in der Richtung nach Iława auf den in Richtung Strasburg (Brodnica) ausfahrenden Güterzug Nr. 6186. Dabei wurden drei Waggons des Güterzuges zertrümmert und die alleinfahrende Maschine teilweise beschädigt. Menschen kamen glücklicherweise nicht zu Schaden. Der Verkehr auf der Transitlinie Thorn—Jamielnik wurde sofort unterbrochen und ein Transitzug über Strasburg nach Dt. Eylau weitergeleitet. Der nächstfolgende Transitzug konnte schon die Hauptstrecke benutzen, jedoch mußten die Passagiere an der Unfallstelle umsteigen. Die Schuld trifft den Lokomotivführer Leon Zawijewski aus Thorn, der mit seiner Maschine Nr. 480 das Haltesignal infolge Unachtsamkeit überfahren hat.

u **Strasburg** (Brodnica) 15. September. Der letzte Jahrmarkt, auf dem ein äußerst reger Verkehr herrschte, gab Taschendieben Gelegenheit, „erfolgreich zu arbeiten". So wurde einer Frau, die übrigens immer ihr Vermögen mit sich herumzutragen scheint, der Inhalt ihrer Geldtasche entwendet, bestehend aus 5 Goldstücken zu 20 Mark und 160 Złoty Bargeld.

a **Schwetz** (Swiecie), 15. September. Von herrlichstem Wetter begünstigt fand gestern in dem Garten von Chelslowski, früher Kowallek, ein vom hiesigen Frauenverein veranstalteter Bazar statt. Am nachmittag fand im Garten ein von der hiesigen Marinekapelle ausgeführtes Konzert statt. Es wurden reichlich Abwechslungen dargeboten. Ein Büfett mit Torten, Kuchen und anderem Gebäck, sowie Kaffee, Tee und Likör fand großen Zuspruch und Absatz. Der Besuch war so groß, daß der Garten sich als zu klein erwies. Mit eintretender Dunkelheit begab man sich in die Säle, wo dem Tanz gehuldigt wurde, der die Teilnehmer bis nach Mitternacht beisammen hielt. Der Reinertrag ist für die Armen der Stadt bestimmt. — In der Zeit vom 1.—31. v. M. wurden auf dem hiesigen Standesamt 17 Geburten (11 Mädchen, 6 Knaben), 4 Eheschließungen und 10 Todesfälle registriert.

ch **Konitz** (Chojnice), 15. September. Die Ermittlungen über den Tod der Frau Rosalie Rymon-Lipińska in Grünhütte Abbau (von dem wir bereits gemeldet haben), ergaben, daß die Frau einen Unglücksfall erlitten hatte, als sie auf den Heuboden gestiegen war, um dort Eier aufzubewahren.

ch. **Konitz** (Chojnice), 13. September. Eine Stadtverordnetensitzung fand am vergangenen Freitag hier statt. Auf der Tagesordnung stand u. a. die Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Złoty durch die Kommunalkreditbank, die genehmigt wurde. Ein weiterer Punkt betraf den Antrag, die erste Etage des liquidierten städtischen Krankenhauses für Schulzwecke einzurichten. Es wurde dann die Arbeitslosenfrage angeschnitten. Seitens des Magistrats wurde festgestellt, daß man den städtischen sowie auch privaten Arbeitern die Lohnsätze um 10 Prozent erniedrigen wolle, dafür sollten aber dann die Arbeiter die ganze Woche arbeiten. Der Antrag wurde jedoch nicht angenommen. Der letzte Punkt betraf die Annahme einer Resolution zum Protest gegen die Treviranus-Reden. Hier stellte Stadtv. Schlonski (Deutsche Partei) den Antrag, diesen Punkt von der Tagesordnung zu streichen, da politische Angelegenheiten nicht in den Sitzungssaal der Stadtverordneten gehören. **Da dieses Ersuchen abgelehnt wurde, verließ die Deutsche Fraktion zum Zeichen des Protestes den Sitzungssaal.**

Nach der Verhaftung der Oppositionsführer

hat Marschall Pilsudzki seine Laune wieder gewonnen.

In Brest werden die Abgeordneten durch harte Disziplin gebessert. — Ein Herr im Irrenhause. — Wiederum eine Erinnerung aus der Kindheit. — Pilsudski kann den Parlamentarismus nicht entbehren.

Während Marschall Pilsudski sich in seinem letzten der „Gazeta Polska“ gewährten Interview über seine Vorwahlsorgen bitter beklagte, gab er, von Herrn Bogusław Miedziński am Sonnabend über die Gründe der Verhaftungen der früheren Abgeordneten befragt, seiner Befriedigung darüber Ausdruck, daß er jetzt nach der Unschädlichmachung dieser Herren seinen Humor wieder erlangt habe. Er sagte u. a.:

Noch vor der Auflösung des Sejm, als die gewesenen Abgeordneten „wirkliche“ Abgeordnete und nicht „gewesene“ waren, ist eine ziemlich große Anzahl von Strafprozessen eingelaufen, die gegen verschiedene Abgeordnete und aus sehr verschiedenen Gründen von der Prokuratur eingeleitet worden waren. Ich hege keinen Zweifel daran, daß die gewesenen Abgeordneten nach einer derartig erweiterten Immunität, d. h. Unantastbarkeit strebten, daß sich gewissermaßen eine Kollektion von Menschen bildete, die weder in einer konstitutionellen, noch in einer rechtlichen, noch in irgendeiner mit der gewöhnlichen Ethik verbundenen Weise privilegiert wurden. Bei der Entwickelung unseres sogenannten Parlamentarismus wurde es also Brauch, daß sogar die an einem solchen oder anderen Vergehen oder Verbrechen Mitwirkenden nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurden; diese Straflosigkeit nahm während des letzten Sejm ungeheuerliche Dimensionen an, die die Möglichkeit überschritten, dies weiter zu ertragen.

Ich persönlich dulde keine Straflosigkeit, die in natürlicher Weise zur Zügellosigkeit und zum gewaltsamen und raschen Sinken jeglichen Gefühls für die gewöhnliche Moral führt, daher habe ich sofort den Entschluß gefaßt, diese normale Zeit, in der die Abgeordneten zu gewöhnlichen Staatsbürgern werden, auszunutzen, um wenigstens einmal in Polen die von den Gerichten geübte Gerechtigkeit auf den normalen, nicht mehr, wie es die Abgeordneten mit der

Immunität im Maule

beliebten, so abscheulich verunstalteten Weg zu führen.

Daher befahl ich die von den Prokuraturen in Gang gebrachten Sachen zusammenzufassen, und dabei hat sich riesig viel angesammelt. Bei dem natürlichen Drange der Gerechtigkeit, keine Bevölkerungsschicht infolge irgendwelcher Privilegien auszuschließen, kann diese Zahl — immer mehr wachsend — eine erhebliche Höhe erlangen.

Ich kann Ihnen sagen, daß ich, leider, die strafende Hand der Gerechtigkeit sogar aufhalten mußte, da ich mir mit einer so großen Anzahl gleichzeitig keinen Rat wissen würde. Und da die Polizei jetzt mit einer Unmenge zusätzlicher, mit den Sejmwahlen zusammenhängender Arbeiten beschäftigt ist, — konnte ich auch die Polizei nicht allzu sehr überlasten.

Daher entschloß ich mich, keinen Rekord zu erzielen und machte — für die erste Tranche — kaum bei einem vierten Teil Halt.

Leider kann ich Ihnen nicht ganz genau sagen, wofür eigentlich dieser oder jener Herr von der Justiz verfolgt wird, denn jedem Namen fügt die Justiz Strafparagraphen und Artikel bei, die ich leider nicht kenne. Ich weiß nur, daß sie sehr verschieden sind und daß die Zahl dieser Paragraphen sehr groß ist, so daß ich fortwährend mit dem Strafkodex zu tun haben müßte, was nicht meine Pflicht ist. Ich weiß, daß dort **Schüsse auf die Polizei, Machenschaften mit Wechseln, Betrügereien und Erpressungen,** und ähnliche Schmutzereien vorgekommen sind.

Die Verhaftungen sind also hinsichtlich der Auswahl ziemlich zufällig erfolgt; **ich könnte jeden fünften, jeden zehnten heraussuchen.** Denn wahrhaftig, diese Herren Abgeordneten haben an einer ziemlich seltsamen Lebensart Gefallen gefunden;

zur Verteidigung der „Freiheitsrechte“ haben sie sich fast auf die Straße gesetzt, um Schmutz zu machen — mit der Immunität im Maul.

Dies ist doch wirklich nicht zu ertragen! Über ein derartiges „Freiheitsrecht“ würde — in der Sprache der Legionen ausgedrückt — ein Pferd lachen. Dort betrügen, hier erpressen, dort einen Schuß aus dem Revolver abgeben, dort stehlen — das sind „Freiheitsrechte“.

Diese Ausdehnung des Immunitätsrechts — bei dem die Sejmmarschälle sich stets weigerten, sogar Untersuchungen einzuleiten — ist ein derartiger Hohn auf das Rechtsbewußtsein, und ein solches schamloses Mit-Füßentreten der Ehre der Institution des Sejm, daß dies wohl kaum mehr überboten werden kann. Dies ist eine der größten Unanständigkeiten, die in der verflossenen Periode der Sejmokratie begangen worden sind; eben diese Unanständigkeit hat mich immer zu der Annahme bewogen, **daß der Hauptzweck der Arbeit der Herren Abgeordneten die Straflosigkeit gegenüber den Gerichten der Republik um jeden Preis ist.**

Wenn es mir gelänge, auch nur ein wenig Anstand in diese schmutzigen Verhältnisse zu bringen, so wäre ich sehr stolz darauf. Ein Ansporn ist für mich stets die Erklärung der Gruppe der gewesenen Abgeordneten aus der sog. Jedynka (BB-Liste Nr. 1), die öffentlich bekannt gaben, daß sie von der Abgeordneten-Immunität keinen Gebrauch machen und nicht bloß vom sogenannten Ehrengericht des Sejm abgeurteilt sein wollen.

Aber ich werde zu meinem vorherigen Thema, zur Gedankenverirrung

zurückkehren. Sehen Sie nicht bei den an Gedankenverirrung leidenden Menschen diese maßlose Tendenz, ihren Stand als „quasi-Abgeordnete“ sogar auf die Wahlperiode auszudehnen? Wissen Sie, daß in der Zahl der verhafteten Abgeordneten sich einige Herren befinden — ich erinnere mich nur an die Namen der Herren Kwiatkowski und Baćmaga — Leute, die wegen gewöhnlicher Verbrechen angeklagt sind und die bei der Überführung in das Gefängnis **fortwährend geschrien haben, daß sie Abgeordnete seien.**

Herr Dębski aber hat sogar eine Scheibe im Auto, in dem man ihn wegschaffte, zerschlagen; wahrscheinlich beansprucht er, weil er einmal Wojewode war, außerordentliche Privilegien. **Ich weiß es natürlich nicht, aber vielleicht glaubten sie in ihrer blöden Gedankenverirrung, ein Passant, der hört, daß es sich um einen Abgeordneten handelt, könnte ihnen zu Hilfe eilen, wobei er die ehrenvolle Pflicht der Verteidigung der „Freiheitsrechte“ erfüllen würde.**

Und wissen Sie, bei dieser letzten Geschichte erregte meine Aufmerksamkeit ein Vorfall, der sich mit dem Herrn Witos ereignete. Dieser Herr wurde durch Krakau transportiert, wo die ihn Transportierenden bemerkten, daß sie in den ausgestellten Reisedokumenten keine entsprechenden Stempel hatten. Sie fuhren mit dem armen Witos in Krakau von Amt zu Amt, um den Stempel zu erlangen. **Herr Witos verhielt sich während der ganzen Zeit so ruhig, daß er bei der allgemeinen Unanständigkeit und Gemeinheit als achtbare Ausnahme betrachtet werden kann. Er hat die Menschenwürde bewahrt.**

Das den Abgeordneten gegenüber angewandte Mittel hat sich als sehr erfolgreich erwiesen; denn ich habe bisher aus dem Gefängnis keine Meldung über eine Ideenverirrung erhalten.

Die Gefängnisdisziplin ist hart, und vielleicht werden diese Herren nach dem Verlassen des Gefängnisses sich als diszipliniertere Leute erweisen, als damals, da sie so schimpflich Polen im Sejm „gedient“ hatten.

Um zur Gedankenverirrung zurückzukommen, so ist es zweifellos, **daß die fortschreitende Entwicklung dieser Verirrung unabwendbar ins Irrenhaus führen wird. Niemals werde ich meine Eindrücke aus dem Irrenhause vergessen.** Ich erinnere mich an einen Herrn von dort, der Tag und Nacht im Zimmer herumging und von Zeit zu Zeit mit einem in einem ausgetretenen Spitalpantoffel steckenden Fuße stark pochte. Ich wunderte mich über dieses hartnäckige Klopfen und eines Tages wagte ich diesen Herrn sehr höflich zu befragen, warum er eigentlich beim Herumgehen so kräftig mit dem Fuße klopfe. Er blickte mich von oben herab an — als wenn ich auf einem Misthaufen stände, er aber irgendwo hoch oben, und antwortete mir ruhig mit einer beträchtlichen Nüance von Verachtung: „Ich bin hier versteckt; denn man machte Attentate auf meine Freiheit und mein Leben; aber jedesmal, wenn ich klopfe, so versteht der „gradonaczalnik“, was das bedeutet.“ Ich werde zur Erklärung hinzufügen, daß „gradonaczalnik“ ein Beamter in der Art unseres Regierungskommissars der Stadt Warschau war. Wie viel solcher Klopfgeräusche mit ausgetretenen Pantoffeln muß unser arme Jaroszewicz „verstehen“? Ich zweifle jedoch, ob er sie versteht.

Ich jedenfalls rette mich, wie ich es vermag; **doch dieses Wühlen in dem mit Strafparagraphen verzierten Unrat — das ist keine fröhliche Arbeit. Daher rette ich mich oft, indem ich lache, da dies das beste Heilmittel gegen den Ekel vor gewissen Arbeiten ist.** Ich werde Ihnen also erzählen, was mir infolge der verschiedensten Versuche, den Besitzstand der „gewesenen Abgeordneten“ zu verteidigen, in Erinnerung gekommen ist.

Wie Sie wissen, bin ich in Żułow, einem großen Gutshof bei Wilna geboren. Wie gewöhnlich, wurde dort alljährlich das Erntefest gefeiert. Die Erntefeste in Żułow wurden reichlich und üppig, mit einer Menge Branntwein gefeiert, da mein Vater auch eine große Schnapsbrennerei besaß. Was mich, den Knirps, betrifft, so war ich besonders damit beschäftigt, den Tänzen zuzuschauen. Ich konnte nämlich nicht verstehen, warum die Knechte mit ihren schweren Stiefeln die nackten Füße der Mädel nicht zermalmen. Das schien mir unmöglich. Das war meine Beschäftigung. Natürlich wuchs mit dem Verlauf des Festes die gute Laune und der Humor. Ich erinnere mich, daß einmal die Kinder dreimal die Eltern baten, sie nicht schlafen zu legen, so lärmend und lustig war das Erntefest. Endlich, als es ganz dunkel wurde, trat man nach einem reichlichen Nachtmahle wieder zum Tanze an. Gleichzeitig begannen sechs Ziehharmonikas zu spielen. Man spielte die „Ledwinocha“ (einen damals im Wilnaschen beliebten Volkstanz) auf. Sechs Ziehharmonikas spielten temperamentvoll (od ucha). Mein Vater war sehr musikalisch, er verzog das Gesicht, als ob er eine Zitrone verspeiste; in einem gewissen Augenblick sahen wir unseren Küchenjungen in die Höhe springen. Er fuchtelte mit den Händen und mit einem riesigen Messingbecken zum Einmachen von Obst herum — und plötzlich begann er mit dem großen Becken den Takt zu schlagen, nicht in Übereinstimmung mit allen Harmonikas. Mein Vater, erschrocken durch die fürchterliche Kakophonie, trat an ihn heran und fragte: „Joachimken, was machst du da?“ — „Herr, Herr, — Rausch, Rausch“, — antwortete der vor Vergnügen taumelnde Joachimek. Der Vater ging beschämt weg. Wieviel eigensinnige Joachimken haben sich bei uns angesammelt?!

Meine Laune ich auch deswegen besser, weil ich an eine rationellere Arbeit herantreten konnte.

Ich hatte also eine Sitzung des Ministerrates, jetzt aber beginne ich am Staatsbudget und an verschiedenen ernsten und weniger stinkenden Objekten zu arbeiten, als es das Wühlen in Kriminalsachen und im Haufen von Unrat mit sich bringt, den der Sejm zurückgelassen hat.

Die Frage, ob ich in Anbetracht des negativen Verhältnisses zu den Abgeordneten beabsichtige, **mich künftig ganz ohne sie zu begehen, ist sehr ernst und sehr tief, da der Parlamentarismus unzweifelhaft überall in der Welt krank ist.** Überall macht man auch Versuche, die Verhältnisse auf diese oder andere Weise zu bessern. **Was mich betrifft, so glaube ich nicht, daß man eine gewählte Vertretung, die dem Gefühl der Verantwortung Genüge tut, entbehren könnte.** Dagegen kann ich nicht umhin zu sagen, daß alles, was sich in Polen in dieser Sache beobachten läßt, die Arbeit an der Wahrung dieses Grundsatzes bei uns außerordentlich schwer verteidigen läßt. Und das hauptsächlich infolge des gemeinen und unanständigen Benehmens der Abgeordneten. Wie bisher jedoch, **wäre ich nicht imstande, mich so weit zu ändern; ich lieferte übrigens den Beweis dafür, indem ich auf dem Wege der Wahlen die Besserung unseres kranken Parlamentarismus gesucht habe.“** h

---

Der „Wanzenturm“ in Brest-Litowsk.

Wie es den verhafteten Oppositionsführern geht.

Warschau, 15. September. Die verhafteten früheren Abgeordneten sind, wie der Korrespondent des nationaldemokratischen ABC-Blattes aus Brest-Litowsk mitteilt, im Garnisonarrest des 9. Sappeur-Regiments, das sich in der Festung Brest befindet, eingesperrt. Das Arrestlokal ist ein im Hofe der Kaserne des 9. Sappeur-Regiments stehender runder Turm, an dem der kleine Fluß Muchawiec vorbeifließt. Leute, die ihre militärischen Übungen im 9. Sappeur-Regiment absolviert haben, kennen den Turm und geben an, daß er 13 nicht geräumige Zellen hat. In den Zellen befinden sich Pritschen mit Stroh. Die Fenster sind mit Blech beschlagen, das Licht dringt von oben hinein. Die Zellen sind feucht. Der Turm, in dem jetzt die Oppositionisten in Untersuchungshaft gehalten werden, ist den Soldaten unter dem Namen „Wanzenzüchterei“ bekannt. Die Behörden haben wiederholt, doch immer vergebens, die Unmassen dieses Ungeziefers, das in den Mauern nistet, zu beseitigen versucht. Zu den Verhafteten wird niemand zugelassen; die Kommandantur des Gefängnisses lehnt es auch ab, Bettzeug und Nahrungsmittel für die Verhafteten entgegenzunehmen. Ohne einen vom Festungskommando Brest-Litowsk ausgestellten Passierschein darf niemand das Festungsgelände betreten. Für die Zeit der Haft der ehemaligen Abgeordneten soll das Kommando über die Festung, das bisher in den Händen eines Leutnants war, dem Major Raszynek übertragen worden sein. Major Raszynek war bisher Stellvertreter des Warschauer Stadtkommandanten, des Obersten Długoszewski. Er hat sich, wie man sich jetzt in Sejmkreisen erinnert, am 31. Oktober v. J., als das Sejmgebäude den bekannten Offiziersbesuch hatte, als Anführer der Offiziere bemerkbar gemacht.

*

Den Verhafteten soll kein Unrecht geschehen.

Warschau, 15. September. Das Kollegium der Verteidiger der verhafteten früheren Abgeordneten hat dem Prokurator Michałowski eine Eingabe überreicht, in der gegen die Unterbringung der Verhafteten in einem Militärgefängnis protestiert und ihre Überführung in ein Zivilunterfuchungsgefängnis gefordert wird. Ferner fordern die Verteidiger, daß den Inhaftierten gegenüber die Bestimmungen in Anwendung gebracht werden sollen, die gegenüber den in Untersuchungshaft befindlichen Personen verpflichten, sowie, daß den Verteidigern die Möglichkeit gegeben werde, mit den Verhafteten in Fühlung zu treten, um von ihnen die Vollmachten zur Vertretung ihrer Sachen zu erlangen und endlich, daß den Verteidigern die Möglichkeit gegeben werde, der Untersuchung beizuwohnen.

Staatsanwalt Michałowski antwortete den Antragstellern, daß, solange die Untersuchung von der Staatsanwaltschaft geführt wird, die diesbezüglichen Vorschriften es gestatten, die Verhafteten im Militärgefängnis unterzubringen. Die Zulassung von Verteidigern zur Untersuchung werde erst dann erfolgen können, wenn das ganze Material den Gerichten überwiesen worden ist. Zum Schluß erklärte der Staatsanwalt, er habe sich davon überzeugt, daß alle Nachrichten von einer schlechten Behandlung der Verhafteten, wie z. B. daß sie Sträflingskleidung tragen, daß man ihnen die Haare geschoren habe usw., vollständig unwahr seien. Die Verhafteten seien in den Zellen zu zweien untergebracht, und die Version über die verwanzte Bastei und das finstere Loch sei eine perfide Unterstellung. Auch die in verschiedenen Blättern verbreitete Nachricht, daß der Abgeordnete Dr. Kiernik bettlägerig krank sei, ja, daß sein Zustand sich verschlimmert habe, sei stark übertrieben. Herr Kiernik fühlte sich unwohl, so daß ein Arzt hinzugezogen wurde, der ihm Aspirin verordnete. Entgegen der Anordnung des Arztes machte Herr Kiernik auf eigene Initiative hin einen Spaziergang. Was die Verteidigung anbelangt, so hätten die Gefangenen vorläufig keine Lust gezeigt, diesem oder jenem Anwalt die Vollmacht zu erteilen. (Das klingt doch recht unwahrscheinlich. D. R.)

*

Wer wird wohl noch als Ankläger im Staatsgerichtshof auftreten?

Die nationaldemokratischen und sozialistischen Zeitungen hatten die Mitteilung verbreitet, daß sich ein Mitglied des Staatsgerichtshofs an den Vorsitzenden dieses Gerichts, den ersten Präsidenten des Obersten Gerichts, Herrn Supiński, mit der Anfrage gewandt hätte, ob und wie er auf die Verhaftung eines der Ankläger, Dr. Hermann Liebermann, zu reagieren gedenke. Präsident Supiński soll erwidert haben, daß man, wenn es sich um ein Mitglied des Staatsgerichtshofs handeln würde, noch irgendwelche Bedenken haben könnte. Da es sich hier aber um einen Ankläger handelt, so sei eine Intervention unmöglich.

*

Weitere Verhaftung von Abgeordneten.

Warschau, 15. September. In Kolomea (Ostgalizien) wurde der ehemalige ukrainische Abgeordnete Zawałykut verhaftet, der in das Gefängnis in Czortkow eingeliefert wurde. Wie aus Lublin gemeldet wird, wurde dort die ehemalige Abgeordnete Frau Kosmowska von der Wyzwolenie-Partei verhaftet.

Die verhafteten ehemaligen Abgeordneten Kiernik und Celewicz hatten eine Beschwerde gegen das ihnen gegenüber angewandte Schutzmittel der Untersuchungshaft eingereicht. Die Strafabteilung des Warschauer Bezirksgerichts lehnte jedoch die Beschwerde ab und bestätigte die angeordnete Haft. (Und da sollten sich die verhafteten Abgeordneten wirklich um keinen Verteidiger bemüht haben?!)

*

Ohne Kragen und Krawatte.

Staatsanwalt Michałowski empfing gestern auch die Frauen der verhafteten ehemaligen Abgeordneten Dębski und Pragier sowie den Sohn des Herrn Kiernik, denen er versicherte, daß der Gesundheitszustand der Verhafteten gut sei. Herr Dębski habe sich nur an der Hand verletzt, als er im Auto die Fensterscheibe einschlug. Befragt, ob Familienmitglieder die Verhafteten besuchen könnten, er-

widerte er, daß dies von den örtlichen Gefängnisbehörden abhänge. Bis zum Augenblick seiner Abreise aus der Festung, d. h. bis 1 Uhr in der Nacht vom 11. zum 12. September, habe noch keiner von den verhafteten Abgeordneten Sträflingskleidung gehabt. **Man habe ihnen nur die Krawatten, Kragen, Hosenträger und Schnürsenkel weggenommen; dies fordere die Gefängnisordnung.**

Die „Gazeta Warszawska“ notiert noch die interessante Tatsache, daß der Abg. Liebermann noch vor seiner Verhaftung eine von ihm selbst unterschriebene Vollmacht für den Fall seiner Verhaftung zu Hause zurückgelassen hatte. Diese Vollmacht wurde dem Prokurator Michalowski auf seine Frage vorgezeigt, ob die Verteidiger zum Handeln ermächtigt worden seien. Der Staatsanwalt betonte, daß alle im Militärgefängnis in Brest untergebrachten ehemaligen Abgeordneten, mit Ausnahme des Abg. Baćmaga wegen politischer Vergehen aus den Artikeln 100 und 101 sowie aus Art. 154 (Beleidigung der Behörde) und aus 532 (Beleidigung von Amtspersonen) angeklagt sind. Er versprach schließlich, daß sich die Verteidiger der Angeklagten mit ihnen wahrscheinlich schon in der kommenden Woche werden in Verbindung setzen können.

Zum 200-sten Geburtstage des Generals Friedrich von Steuben.

Von K. von Oertzen.

Am 17. September 1930 feiert man in den Vereinigten Staaten von Amerika und in Deutschland den 200. Geburtstag des amerikanischen Generals von Steuben. Anläßlich dieses Gedenktages waren schon Mitglieder der amerikanischen Steubengesellschaft in Berlin und dem Reiche, und auch in Deutschland hat sich in diesem Jahre die Deutsche Steubengesellschaft gebildet. Schon daraus geht hervor, welche Bedeutung dieser Offizier für die Armee der Vereinigten Staaten einst hatte.

Friedrich Wilhelm von Steuben stammt aus einem Geschlecht, das in der Grafschaft Mannsfeld zu Hause ist, und wurde am 17. September 170 in Magdeburg geboren, nicht, wie man bisher irrtümlich annahm, am 15. November 1730. Sein Vater war preußischer Ingenieurhauptmann. Steuben trat mit 17 Jahren in die preußische Armee ein; 1753 wurde er Leutnant. Bei Prag wurde er verwundet und zeichnete sich bei Roßbach aus. Steuben wurde Adjutant und Generalstabsoffizier. 1761 geriet er in russische Gefangenschaft und kam nach Petersburg. Zar Peter suchte ihn für den russischen Dienst zu gewinnen; doch Steuben lehnte ab; er wollte Preuße bleiben. Bald nach seiner Rückkehr aus Petersburg wurde er Stabskapitän und Flügeladjutant des Königs. Kurze Zeit nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges nahm Steuben den Abschied und trat nach einigen vergeblichen Bemühungen um eine Anstellung in die Dienste des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen, dessen Hofmarschall er wurde. Zehn Jahre nahm er diesen Posten wahr. Steuben bemühte sich in dieser Zeit dauernd um eine neue militärische Verwendung. Der französische Kriegsminister St. Germain, den Steuben seit längerer Zeit kannte, brachte ihn mit Franklin zusammen, der ihn für die junge nordamerikanische Republik anwarb.

Steuben kam in einem Augenblick in den Vereinigten Staaten an, der für diese sehr kritisch war. Die Briten hatten die amerikanischen Truppen überall zurückgetrieben; die auptstädte des Landes befanden sich in ihren Händen. Washington hatte den Rest des aemrikanischen Heeres in dem Winterlager bei Valley Forge versammelt, um aus dem ungeordneten Haufen eine brauchbare Truppe zu machen. Die Armee lag in den selbst errichteten Baracken ohne Kleider, ohne regelmäßige Verpflegung und ohne hinreichende Ausrüstung. Die Offiziere verstanden nichts von Ausbildung und Führung; die Verwaltung war korrupt und arbeitete äußerst mangelhaft. Der Oberbefehlshaber General Washington war ein geborener Feldherr, aber nicht in der Lage, neben seinen anderen Aufgaben auch noch das Heer auszubilden und einzuüben. Er hatte schon genug damit zu tun, dem Kongreß die Notwendigkeiten für Heer und Kriegführung abzuringen. Die jungen Republikaner wollten von fremdländischen Offizieren nichts wissen; sie wollten selbst ihre Unabhängigkeit erringen, und es berührte ihre Empfindlichkeit, daß Europäer hohe Stellung in ihrem Heere einnahmen. Auch Washington dachte ähnlich — oder sprach aus politischen Gründen so wie die anderen. Steuben wurde daher nicht in einer Kommandostelle verwandt, sondern zum Generalinspekteur der Armee ernannt. Dieser Entschluß des Kongresses schlug zum Heile des amerikanischen Heeres aus. Steubens Verdienst ist es, Washington das Instrument geschaffen zu haben, dessen dieser bedurfte, um seine Feldherrnkunst entfalten zu können. Washington erkannte bald, was er an Steuben für eine Hilfe hatte, und hat ihm die Wege in jeder Weise zu ebnen versucht. Steuben ging mit preußischer Gründlichkeit zu Werke; aber auch mit der ganzen Liebe zur Sache, die der Künstler hat, der aus der rohen Masse heraus sein Werk gestaltet. Disziplin war in Valley Forge nicht vorhanden. Regelmäßigkeit in Organisation und Formation der Truppen kannte man nicht. Das englische, das französische, das preußische Reglement galten nebeneinander. Kein Offizier wußte, wieviel Leute er unter seinem Kommando hatte. Steuben ließ daher zunächst einmal die vorhandene Stärke feststellen. Eine solche Feststellung ist sonst in 24 Stunden zu erledigen; im amerikanischen Heere brauchte man 14 Tage dazu. Unermüdlich hat es der General dann inspiziert und exerziert; jedes Gewehr und jede Patronentasche selbst angesehen. Sobald die Armee aus dem Rohesten heraus war, verfaßte er eine Dienstvorschrift, die als Blaues Buch in der amerikanischen Armee berühmt wurde. Als das Heer das Lager wieder verließ, was es den geschulten englischen Regimentrrn gewachsen. Washington erfüllte später Steubens Wunsch und übertrug ihm ein Kommando, so daß er wenigstens an den letzten erfolgreichen Waffentaten unmittelbar teilhatte.

Steubens Name tritt trotz seiner Verdienste in der Geschichte des amerikanischen Unabhängigkeitskrieges nicht besonders hervor. Er teilt damit das Schicksal der Heeresorganisatoren, deren Nachruhm stets von dem Lichte verdunkelt wird, das auf die Feldherrn fällt. Außerdem lag den Aemrikanern überhaupt nicht viel daran, die ausländischen Generale irgendwie in den Vordergrund zu stellen. Und endlich brachten die politischen Verhältnisse mit sich, daß die Deutschen und damit auch Steuben im Hintergrunde blieben. Deutsche fochten, wie immer, auf beiden Seiten. In Englands Heere spielten die Hilfstruppn, die deutsche Kleinfürsten für Subsidien den Briten stellten, eine bedeutende Rolle. Steubens König, Friedrich der Große, stand zwar auf der Seite der Aemrikaner, konnte ihnen aber ohne Seegeltung nicht helfen. Den politischen Gewinn aus der europäischen Hilfsleistung im Unabhängigkeitskriege trugen die Franzosen davon. Sie leisteten den Amerikanern wichtige Dienste, bewährten sich als ihre Bundesgenossen im Kampfe gegen England. Lafayette, der mit Steuben gleichzeitig in Washingstons Heer kommandierte, verstand es vorzüglich, politisches Kapital aus dieser Bundesgenossenschaft zu schlagen, das noch im Großen Kriege Zinsen trug und in manchem Betracht noch heute Gewinn abwirft. Gleichzeitig mit Steuben war noch ein anderer deutscher Offizier auf dem amerikanischen Kriegsschauplatz: Gneisenau, der damals wichtige Anregungen auf dem Gebiet der Organisation und der Fechtweise gewann, die er später bei der Reorganisation des preußischen Heeres nach 1806 verwandte, um den Ballast überkommener veralteter Formen zu beseitigen. Steuben hat zu gleicher Zeit mit Hilfe dieser Formen das amerikanische Heer schlagfertig gemacht.

Steubens Name hat in den Vereinigten Staaten einen hellen Klang und es steht zu hoffen, daß dieser Name jetzt, zwei Jahrhunderte nach der Geburt seines Trägers, das deutsche und das amerikanische Volk kulturell und wirtschaftlich enger zueinander führt.

Zeppelin-Besuch in Genf.

Am Sonntag flog der „Graf Zeppelin“ nach Genf. Seine Völkerbundfahrt vollzog sich bei recht gutem Wetter, das etwa 30 000 Menschen nach dem Flugplatz Cointrin gelockt hatte, eine Menschenansammlung, wie sie Genf kaum jemals gesehen hat. Schon gegen 2 Uhr nachmittags erschien der Zeppelin vom See her über der Stadt, fuhr aber den ganzen See entlang bis ins Rhonetal, um erst gegen 3½ Uhr programmäßig auf dem Flugplatz zu landen. Eckener und die Passagiere entstiegen der Gondel und die Vorsitzenden des internationalen Aero-Clubs, Oberst Duval, und des schweizerischen Luftfahrtverbandes, Meßmer, begrüßten Eckener.

Darauf hielt Außenminister Curtius eine Ansprache, in der er einige politische Anspielungen auf die letzten Tage machte und ausführte, er habe vielfach Bemerkungen gehört, als ob die Annäherung unter den Völkern in letzter Zeit einen Rückschlag zu verzeichnen gehabt hätte. Man dürfe sich über ein derartiges Auf und Ab auch im internationalen Leben nicht wundern und müsse das Vertrauen bewahren, daß es trotzdem ständig vorwärts gehe. Da ihn seine Völkerbundarbeit in Genf ohnehin von den Wahlen zurückgehalten hätte, habe er gern Gelegenheit genommen, den „Graf Zeppelin“ zu begrüßen.

Nach einer guten Stunde, gegen 4½ Uhr, trat das Luftschiff den Rückflug an.

Die Schüsse auf den Zeppelin.

Eine Anfrage an Lettland.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist, wie wir bereits in unserer letzten Sonntagsausgabe gemeldet haben, auf seiner Rußlandreise nicht nur auf dem Hinweg, sondern auch auf dem Rückweg beschossen worden. Nach amtlichen Feststellungen ist die Beschießung aber nicht auf sowjetrussischem Boden und nicht von sowjetrussischen Grenzwachen erfolgt. Das Luftschiff könnte also nur von lettischem Boden aus beschossen worden sein. Darüber sind Anfragen nach Lettland gerichtet worden.

Die Lettische Telegraphen-Agentur meldet: **Die Meldungen in der deutschen Presse, daß das Luftschiff „Graf Zeppelin“ auf seinem Fluge nach Moskau eventuell von lettischer Seite beschossen sein könnte, wird lettischerseits nach amtlichen Quellen kategorisch dementiert.** Der lettische Grenzschutz war über den Zeppelinflug vorzeitig und gut informiert worden und erwartete das Luftschiff. Dagegen hörten die Grenzschutzposten des Rayons Daugou Schüsse jenseits der russischen Grenze, als das Luftschiff bereits die Grenze überflogen hatte. Die Schüsse kamen aus den Gegenden von Pustinja, Mauljani und Worsowa. Die Grenzwache nahm an, daß es sich um Salutschüsse handele, meldete jedoch den Vorfall dem Stabe des Grenzschutzes.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten - Sache“ anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

Schulitz. Wir sind der Ansicht, daß nicht Sie, sondern der Mieter resp. Pächter der Anspruchsberechtigte ist. Das Stück Gartenland war an den Mieter verpachtet; die Pacht hat doch die Bedeutung, daß der Pächter die ganze Nutznießung des Pachtlandes hat, d. h. daß die Erträge des letzteren ihm gehören. Wie der Pächter das gepachtete Land bewirtschaftet, ob gut oder schlecht, ist seine Sache; der Ertrag gehört jedenfalls ihm. Wenn Sie sich also die Erträge der von Ihnen nachgepflanzten Bäume nicht ausdrücklich vorbehalten haben, haben Sie darauf keinen Anspruch.

Paul F. in L. 1. Wenn die Gründe, die für Ihre Befreiung vom Militärdienst maßgebend waren, weiter bestehen, so werden Sie auch weiter von der Dienstpflicht befreit. 2. Sie haben auf einen bezahlten Urlaub Anspruch. Wenn Sie von dem Urlaub keinen Gebrauch machen, haben Sie keinen Anspruch auf eine finanzielle Entschädigung für den Verzicht. Das geht aus dem Absatz 2 des Art. 3 des Gesetzes über den Urlaub vom 16. Mai 1922 klar hervor, der wie folgt lautet: „Der Angestellte verliert das Recht auf eine Entschädigung für die Zeit des Urlaubs, wenn er in der Zeit des Urlaubs in einem anderen Unternehmen gegen Entschädigung gearbeitet hat.“

v. G. Da die Sicherungshypothek für Gelddarlehen gegeben worden ist, kommt nur dieselbe Aufwertung in Frage, die in der Aufwertungsverordnung für Darlehnshypotheken festgesetzt ist, also 15 Prozent. Aufzuwerten ist aber nicht der Nominalbetrag der Sicherungshypothek, sondern nur derjenige Betrag, den Sie tatsächlich schuldig sind.

Hokuspokus

in 3 Akten von Curt Goetz.

Theateraufführung des Deutschen Frauenvereins Bromberg.

Wenn Curt Goetz Hokuspokus macht, so kann man gewiß sein, daß es geistreicher Hokuspokus ist, voll Scherz, Satire, Ironie und tieferer Bedeutung, mit ein wenig „Nachtbeleuchtung“, „Menagerie“, ein wenig „Lampenschirm“ und „Ingeborg“ und „toter Tante“, in diesem Falle totem, bzw. nicht-totem Maler. Goetz ist Schauspieler, er ist Dichter und seit neuester Zeit auch Theaterdirektor. Er ist also berufen, seine dreifachen Kollegen — Schauspieler, Dichter und Direktoren — zu glossieren; da er außerdem Humor und Geist hat, darf er auch den Sensationsfimmel des Publikums, das Prozeßverfahren und die böse Kritik durch die wohlgepflegten Zähne seines Dreiakters ziehen.

Parodie jedoch wirkt nur, wenn das Parodierte in seiner wirklichen Art als bekannt vorausgesetzt werden darf. Das war hier in Bromberg leider nicht der Fall und so zerplatzte manche herrliche Pointe, die wie ein Volltreffer hätte einschlagen müssen, sanft und lautlos wie eine Seifenblase.

Wer ahnt hier, daß einer der einflußreichsten deutschen Kritiker einen ungeheuren Verbrauch an römischen Ziffern bei seiner kritischen Tätigkeit zu verzeichnen hat, indem er über jeden Abschnitt seiner Rezension eine solche Ziffer setzt? Was weiß man von Pirandello? Wenn er „aus dem Stegreif“ spielt, oder seine sechs, einen Autor suchenden Personen auf der Bühne erscheinen, gibt es ausverkaufte Häuser. Die Theaterdirektoren reißen sich nach seinen Werken. Wenn aber ein deutscher Dichter ähnlichen „Hokuspokus“ überreicht, dann rät man ihm, Selbstmord zu begehen. Der bitteren Wahrheiten sind gar viel, die Curt Goetz gesammelt hat und die er seinem Publikum in der annehmbaren Form eines heiteren Spiels unterbreitet. Schält man all die Wahrheitskerne heraus, so bleibt allerdings ein — Hokuspokus, spannend wie ein Wallace-Kriminalroman, theaterwirksam wie ein Pirandello-Stück, unterhaltsam und witzig **wie eine Goetz-Komödie.**

Der Inhalt? Das ist eine etwas verwickelte, von guten Einfällen angenehm gespickte Geschichte eines Mordes, der keiner war. Ein Maler hat in einem Eifersuchtsanfall seine Frau ins Wasser geschmissen, hat sie dann aber auch hübsch herausgeholt und an Land gebracht. Er schämt sich ob seiner Tat — des Hineinwerfens natürlich — und fährt davon. Die Frau und die Welt nehmen an, er sei ins Wasser gegangen. Die Behörden wissen es besser: Die Frau habe ihn umgebracht. Während man nun mit Beamtenschläue einen Indizienbeweis konstruieren will, um der hübschen kleinen Frau ihren Bubikopf zu nehmen, hat der Maler in Kopenhagen seinen Künstlerruhm, -bart und dito Ideale an den Nagel gehängt und ist wieder der Zirkusmaler von ehedem geworden, macht Hokuspokus und verdient endlich das Geld, das er als Kunstmaler nicht verdienen konnte. Und da ein „Unglück“ selten allein kommt, gehen nun, da er tot ist, auch seine Ölgemälde wie Pirandello-Stücke, bzw. die hierzulande besser bekannten warmen Semmeln. Seine Frau weiß längst, daß ihr Mann lebt, aber sie will erstens das gute Geschäft mit den Bildern noch weiter machen, zweitens das Stück nicht allzu schnell zu Ende gehen lassen und damit drittens das Publikum nicht der Spannung berauben, die über solch einer Gerichtsverhandlung schwebt, bei der es um den Kopf einer jungen Frau geht. Diese Frau also läßt alle Welt bei dem Glauben, ihr Mann sei tot. Und wenn sie kein Verbrecher ist, so ist sie doch ein Schwerenöter, der uns erst nach zwei Stunden heiteren Spiels die letzten Zusammenhänge aufzeigt, die der Theaterroutinier Goetz verschleiert hat, um unsere Spannung zu erhöhen.

Das ist ihm geglückt, wie auch die Aufführung bewies, die der „Deutsche Frauenverein“ am Sonntag in der Deutschen Bühne veranstaltete. Die Spielleitung lag in den Händen von K. E. Nuernberger, dem Oberregisseur und Schauspieler des Staatstheaters in Meiningen. Er verstand es, dem Spiel das Tempo zu geben, das zum Erfolge führen muß. Anerkennung verdient, was er aus dem Ensemble machte. Es gelang ihm, all die jungen Kräfte zu einer Einheit zusammen zu schweißen, die sich von dem Schwung des Spielleiters mitreißen ließ. Aber auch von dem Schwung des Schauspielers Nuernberger. Als Dichter im Vorspiel wie als Peer Bille im eigentlichen Spiel gab er Beweise seines großen Talentes. Die freie, leichte Art seines Spiels gaben den von ihm dargestellten Personen Leben und der Aufführung Glanz und Erfolg.

Durch prächtige Darstellung verlieh Karl Kliewer vom Stadttheater Danzig zwei anderen Figuren — dem Theaterdirektor und dem Gerichtspräsidenten — Blut und besonders Profil. Beide Figuren waren trefflich gezeichnet und hervorragend wirkungsvoll. Als Dritte im Bunde der Hauptrollenbesitzer erschien Frau Lu Behnke als Agda Kjerulf. Durch ihr unbefangenes, fröhliches Spiel sicherte sie sich Beifall und Blumen. Sie hatte die nette Frau des Malers zu spielen, die des Gattenmordes angeklagt war, aber dabei ihren Kopf nicht verloren hat, weder durch den Henker noch durch die Fragen des Staatsanwalts. Fräulein Ada Willmes hatte im Vorspiel die Kassiererin und im eigentlichen Spiel die Zofe zu mimen. Sie entledigte sich ihrer Aufgaben mit bekannter Routine.

Von jungen Kräften sah man Franz Gürtler, Günther Reißert, Manfred Begach und Günther v. Saucken. Der Verteidiger van Hauten des Herrn Gürtler verdient volle Anerkennung. Sein Plaidoyer war in Spiel und Sprache überzeugend. Herr Reißert spielte den Kritiker und den Staatsanwalt. Großes Vertiefen in die Rollen ließ ihn diese gut charakterisieren. Sein Spiel erlebte einen Höhepunkt im Nachspiel, da er als Kritiker Kerr Verzeihung Knorr, wohlakzentuiert mit römisch eins bis sechs seine scharf umrissene, aber trefflich biegsame Meinung abgibt. Herr Begach wirkte in der Rolle des Freundes besser als in der des Justizrates. Herr Günther von Saucken hatte als Dichter und als Kammer- bzw. Gerichtsdiener kleinere Rollen, die er gut bewältigte. Herr A. Schnase stellte einen trefflichen Polizisten auf die Beine.

Das vollständig ausverkaufte Haus dankte den Mitwirkenden für den Hokuspokus, der so unterhaltsam war durch stürmischen Beifall. mh.

Wirtschaftliche Rundschau.

Handelsbilanz im August
mit 13 Millionen Zloty aktiv.

Den bisherigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes zufolge stellt sich die Handelsbilanz für Polen einschließlich der Freien Stadt Danzig im Monat August d. J. wie folgt dar: eingeführt wurden 324 830 To. im Werte von 188 489 000 Zloty, ausgeführt 1 627 673 To. im Werte von 201 486 000 Zloty. Das Aktivsaldo der Handelsbilanz beträgt demnach 12 997 000 Zloty.

Schwache polnische Kartoffelausfuhr, gute Kortoffelmehlausfuhr 1929/30.

Die polnische Kartoffelausfuhr ist im abgelaufenen Erntejahr 1929/30 die schlechteste seit einer Reihe von Jahren gewesen, weil die Nachbarländern Polens selbst eine so gute Ernte hatten, daß sie wenig polnische Kartoffeln brauchten. So fiel namentlich die Ausfuhr nach Österreich, die in den Vorjahren bedeutend war, fast ganz weg, und auch Deutschland konnte wenig aufnehmen, während es nicht gelang, neue Absatzgebiete zu erschließen. Ebenso schlecht war die Ausfuhr von Kortoffelflocken, wogegen die von Kartoffelmehl infolge des starken Bedarfs in England sich gegen das Vorjahr verdreifachte. Die Gesamtentwicklung zeigt folgende Tabelle:

Ausfuhrmenge in Tonnen.

	1927/28	1928/29	1929/30
Kartoffeln	100 674	89 160	34 463
Kartoffelflocken	8 719	12 678	11 079
Kartoffelmehl	18 057	4 156	11 279
Kartoffelsyrup u. Glukose	—	699	1 546

Auch in den Jahren 1925/26 und 1926/27 war die Ausfuhr von Kartoffeln und Kartoffelmehl schon größer als 1929/30. Der Rückgang ist natürlich auch mit eine Folge des Zollkrieges mit Deutschland. Einen Ausgleich dafür konnte man für die einzelnen Produkte immer nur vorübergehend auf anderen Märkten finden.

Die Kartoffelausfuhr verteilt sich auf die wichtigsten Abnehmer wie folgt:

Ausfuhrmenge in Tonnen.

	1928/29	1929/30
Deutschland	22 519	21 785
Österreich	23 695	63
Belgien	12 430	8 265
Frankreich	8 106	3 350
Schweiz	2 949	643

Eine kleine Sendung nach England im letzten Jahre brachte keinen weiteren Erfolg. An der Ausfuhr von Kartoffelflocken sind fast nur Deutschland und die Schweiz beteiligt. Nach Deutschland gingen im letzten Erntejahr 5 202 Tonnen gegen 4 385 Tonnen im Vorjahre, nach der Schweiz 4 470 Tonnen gegen 7 786 Tonnen im Vorjahre, und daneben erhielt noch Dänemark 426 Tonnen.

Die Ausfuhr von Kartoffelmehl ging hauptsächlich nur nach England und Deutschland, wie folgende Tabelle zeigt:

Ausfuhrmenge in Tonnen.

	1928/29	1929/30
England	2 659	7 554
Deutschland	744	2 271
Dänemark	334	342
Schweiz	—	156
Österreich	82	30
Schweden	—	39

England kaufte namentlich im Herbst 1929 ganz ungewöhnlich große Mengen Kartoffelmehl, während Deutschland im Sommer größere Mengen abnahm.

Neuerdings hat sich auch eine ziemlich lebhafte Ausfuhr von Kartoffelsyrup und Glukose entwickelt. In 1928/29 gingen davon 587 Tonen nach der Schweiz, der Rest nach England, 1929/30 nahm die Schweiz 367 Tonnen, England 473 Tonnen und Deutschland 287 Tonnen.

Die kleinen Erfolge der Ausfuhr von Kartoffelerzeugnissen im letzten Erntejahr sind hauptsächlich der starken Herabsetzung der polnischen Preise zuzuschreiben.

Das internationale Kapital in der polnisch-oberschlesischen Industrie. Der Anteil des internationalen Kapitals an der ostoberschlesischen Industrie geht aus folgender Zusammenstellung hervor:

	Eisenindustr. Prozent	Zinkindustr. Prozent	Bergbau Prozent
Deutschland	48	6	36,6
Österreich und die Tschechoslowakei	20	15	—
Frankreich und Belgien	20	30	21,0
Vereinigte Staaten	—	37	—
England	—	12	18,9
Polen	12	—	10,6
Andere Gruppen	—	—	6,9

Leider ist diese Aufstellung nicht ganz zuverlässig, da in der Spalte Bergbau ein Anteil von 6 Prozent fehlt. Immerhin gibt die Aufstellung, zumal auch in den beiden anderen Industriegruppen ein wertvolles Bild von den gegenwärtigen Kapitalverhältnissen in Ostoberschlesiens Industrie. Die Red.) Aus den Ziffern ist ersichtlich, daß das deutsche Kapital in der ostoberschlesischen Eisenindustrie auf weniger als die Hälfte zurückgegangen ist. Es folgen der Höhe des Anteils nach Österreich und die Tschechoslowakei, Frankreich und Belgien, und erst in weiterem Abstande Polen. In der Zinkindustrie steht das amerikanische Kapital an erster Stelle, gefolgt von dem französischen und belgischen, mit dem es zusammen 67 Prozent des in der ostoberschlesischen Zinkindustrie tätigen Kapitals repräsentiert. Der Anteil Deutschlands an der Zinkindustrie ist bis auf den verschwindenden Satz von 6 Prozent zurückgegangen. Der Anteil Deutschlands am Bergbau beträgt nur noch 36,6 Prozent; damit steht dieses weitaus an erster Stelle. In weitem Abstande erst folgt das französisch-belgische Kapital, das im Verhältnis zur Vorkriegszeit wesentlich zugenommen hat. Besondere Beachtung verdient die Tatsache, daß polnisches Kapital an der ostoberschlesischen Industrie nur einen sehr geringen Anteil hat. In der Eisenindustrie beträgt er 12 Prozent, im Bergbau 10,6 Prozent, während in der Zinkindustrie überhaupt keine polnische Kapitalbeteiligung vorhanden ist.

Absterben der Warschauer Effektenbörse. Obwohl die Warschauer Effektenbörse schon an ein äußerst begrenztes Umsatzvolumen gewöhnt ist, macht sie gegenwärtig doch eine noch nie dagewesene Krisis durch. So wurde z. B. am Freitag, dem 5. September d. J., nur eine einzige Transaktion, und zwar in Aktien der Bank Polski notiert. In den übrigen Aktien war an diesem Tage weder Angebot noch Nachfrage vorhanden. Der Rückgang der Nachfrage ist in den letzten Tagen auch auf die festverzinslichen Papiere übergegangen, welche bis vor kurzer Zeit noch verhältnismäßig stark gefragt waren. Diese Erscheinung ist charakteristisch dafür, daß die Banken infolge der Einlagensteigerung und der verminderten wirtschaftlichen Umsätze mit ihrer Geldfülle nichts anzufangen wissen. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß die Warschauer Börse sich in einem Stadium des Absterbens befindet. Das gleiche kann von der Produktenbörse gesagt werden, die schon oft wegen mangelnden Interesses wenige Minuten nach ihrer Eröffnung geschlossen werden mußte.

Die Landwirtschaft und die mittelfristigen Kredite. Es ist eine bekannte Tatsache, daß die polnische Landwirtschaft (wie übrigens auch die deutsche) von der Last der kurzfristigen und im Herbste fälligen Kredite sprichwörtlich erdrückt wird. Der Stand der kurzfristigen Verbindlichkeiten der polnischen Landwirtschaft allein den landwirtschaftlichen Instituten für kurzfristige Kredite gegenüber betrug Anfang Juni 661,5 Millionen Zloty, wovon 277,5 Millionen Zloty konvertiert oder prolongiert werden müssen. In diesem Betrage sind die Verpflichtungen der Landwirtschaft gegenüber Privatpersonen nicht inbegriffen. Falls in absehbarer Zeit keine Konvertierung der kurzfristigen Kredite in langfristige oder zumindestens mittelfristige erfolgt, wird mit den schwersten Folgen gerechnet, zumal die polnische Landwirtschaft heute zu Wucherzinsen (in vielen Fällen bis 36 Prozent) bei Privatpersonen borgt. Über dieses Problem zerbricht man sich heute in den zuständigen polnischen Ministerialressorts die Köpfe, ohne jedoch eine annehmbare Lösung gefunden zu haben. Den ersten Schritt zu einer Lösung dieser Frage hat die neugegründete „Zjednoczony Bank Ziemianski" gemacht. (S. D. P. W. Nr. 38 b vom 25. 8. 30). Falls diese jedoch keine ausreichende Unterstützung durch die Regierung erhält, dürfte sie ihre großen Pläne bezüglich Umgestaltung des Kreditwesens in der polnischen Landwirtschaft kaum durchführen können.

Rundschreiben der Bank Polski an die Aktiengesellschaften. Die Bank Polski hat auf Grund des neuen polnischen Aktienrechtes folgendes Rundschreiben an sämtliche Aktiengesellschaften Polens gesandt: Am 1. Januar 1931 läuft die Frist ab, in welcher sämtliche Aktiengesellschaften ihre Statuten mit den neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Aktiengesellschaften in Einklang gebracht haben müssen. (Verfügung des Präsidenten der Republik Polen vom 22. März 1928 Gesetzblatt Nr. 39/19, Position 383). Gemäß Art. 170 Absatz 5 und 6 des Gesetzes über die Aktien-Gesellschaften verlieren sämtliche Aktiengesellschaften ihre Rechtsform, sobald sie die erforderliche Statutenänderung in Anlehnung an die Bestimmungen des Gesetzes nicht vorgenommen haben. Eine solche Aktiengesellschaft kann sogar Gegenstand einer zwangsweisen Liuidation werden. Mit Rücksicht auf die kurze Frist und in Anbetracht der Arbeitsüberhäufung der zuständigen Gerichte wird in dem Rundschreiben dringend geraten, den Forderungen des Gesetzgebers unverzüglich Folge zu leisten. In Anbetracht des Umstandes, daß die Bank Polski diejenigen Aktiengesellschaften, die bis zu dem vorgeschriebenen Termin ihr Statuten mit den gesetzlichen Bestimmungen nicht in Einklang gebracht haben, nicht als rechtlich gültige Gesellschaften ansehen kann, muß mit einer Sperrung sämtlicher Kredite gerechnet werden. Aus diesem Grunde ist die rechtzeitige Ausführung der gesetzlichen Bestimmungen für viele Gesellschaften eine Lebensfrage.

Firmennachrichten.

v. **Zwangsversteigerung.** Das in Dębogóry, Kreis Berent, belegene und im Grundbuch Dębogóry tom II. k. 34, und Dębogóry tom II. k. 32, auf den Namen der Augustine Brandt aus Dębogóry eingetragene Grundstück gelangt am 10. Oktober 1930, vormittags 10 Uhr, auf Zimmer 11 des Bezirksgerichts (Sąd Powiatowy) in Berent zur Zwangsversteigerung.

Konkurse. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Anton Kaczmarek, Samsieczno, Kreis Bromberg, wird der Termin zur Untersuchung der nachträglich angemeldeten Forderungen auf den 2. Oktober d. J. um 11 Uhr vormittags im Kreisgericht zu Bromberg, Zimmer 13, festgesetzt. — über das Vermögen des Kaufmanns Alois Gaza, Inhaber eines Maschinen- und Fahrradlagers in Schwetz, Klasztorna 18, ist das Konkurs-Verhütungsverfahren eingeleitet. Dieser Beschluß bedeutet gleichzeitig die Gewährung weiteren Zahlunasaufschubs.

Aktienmarkt.

Posener Börse vom 15. September. Fest verzinsliche Werte: Notierungen in Prozent: 5proz. Konvertierungsanleihe (100 Zloty) 55,00 G. 7proz. Wohn.-Obligationen der Stadt Posen (100 Schw. Frank) 88,00 G. 8proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft (1 D.) 96,00 B. 4proz. Konvertierungspfandbriefe der Pos. Landschaft (100 Zloty) 42,00 B. 8proz. Amortisations-Dollarpfandbriefe 92,50 +. Notierungen je Stück: 6proz. Roggen-Br. der Posener Landschaft (1 D.-Zentner) 20,00 B. 5proz. Prämien-Dollaranleihe Serie II (5 Dollar) 60,00 G. Tendenz behauptet. — Industrieaktien: Dr. Roman May 62,00 G. Tendenz behauptet. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 16. September auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zloty am 15. September. Danzig: Ueberweisung 57,65 bis 57,75, Berlin: Ueberweisung 46,975—47,175, London: Ueberweisung 43,34, Wien: Ueberweisung 79,18—79,46, Zürich: Ueberweisung 57,77½.

Warschauer Börse v. 15. September. Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,38, 124,69 — 124,07, Belgrad 15,80, 15,84 — 15,76, Budapest 156,20, 156,60 — 155,80, Bukarest —, Danzig — Helsingfors —, Spanien —, Holland 359,15, 360,05 — 358,25' Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 238,76, 239,36 — 238,16' London 43,36, 43,47 — 43,25, Newyork 8,913, 8,933 — 8,893' Oslo —, Paris 35,03½, 35,12 — 34,95, Prag 26,47½, 26,54 — 26,41, Riga —, Stockholm 239,72, 240,32 — 239,12, Schweiz 173,08, 173,51 — 172,65, Tallin —, Wien 125,98½, 126,29½ — 125,67½, Italien 46,73½, 46,85 — 46,62.

Amtliche Devisen-Notierungen der Danziger Börse vom 15. September. In Danziger Gulden wurden notiert Devisen: London —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Warschau 57,62 Gd., 57,77 Br. Noten: London 25,01¼ Gd., 25,01¾ Br., Berlin —,— Gd., —,— Br., Newyork —,— Gd., —,— Br., Holland —,— Gd., —,— Br., Zürich —,— Gd., —,— Br., Paris —,— Gd., —,— Br., Brüssel —,— Gd., —,— Br., Helsingfors —,— Gd., —,— Br., Kopenhagen —,— Gd., —,— Br., Stockholm —,— Gd., —,— Br., Oslo —,— Gd., —,— Br., Warschau 57.61 Gd., 57.76 Br.

Berliner Devisenkurse.

Offiz. Diskontsätze	Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark	In Reichsmark 15. September Geld	Brief	In Reichsmark 13. September Geld	Brief
4.5 %	1 Amerika	4.194	4.202	4.1925	4.2005
5 %	1 England	20.382	20.422	20.377	20.417
4 %	100 Holland	168.81	169.15	168.75	169.09
—	1 Argentinien	1.534	1.538	1.528	1.532
5 %	100 Norwegen	112.19	112.41	112.18	112.40
5 %	100 Dänemark	112.26	112.48	112.21	112.43
—	100 Island	92.21	92.39	92.21	92.39
4.5 %	100 Schweden	112.62	112.87	112.63	112.85
3.5 %	100 Belgien	58.45	58.57	58.45	58.57
7 %	100 Italien	21.97	22.01	21.96	22.00
3 %	100 Frankreich	16.465	16.505	16.46	16.50
3.5 %	100 Schweiz	81.375	81.535	81.34	81.50
5.5 %	100 Spanien	45.40	45.50	45.90	46.00
—	1 Brasilien	0.422	0.427	0.421	0.423
5.48 %	1 Japan	2.070	2.074	2.069	2.073
—	1 Kanada	4.1990	4.2070	4.1970	4.2050
—	1 Uruguay	3.506	3.514	3.437	3.463
5 %	100 Tschechoslowak.	12.448	12.463	12.443	12.463
7 %	100 Finnland	10.555	10.575	10.551	10.571
—	100 Estland	111.73	111.95	111.73	111.95
—	100 Lettland	80.82	80.98	80.82	80.98
8 %	100 Portugal	18.82	18.86	18.82	18.86
10 %	100 Bulgarien	3.037	3.043	3.035	3.041
6 %	100 Jugoslawien	7.430	7.444	7.428	7.442
7 %	100 Oesterreich	59.245	59.365	59.215	59.335
7.5 %	100 Ungarn	73.445	73.535	73.44	73.58
6 %	100 Danzig	81.50	81.66	81.50	81.66
—	1 Türkei	—	—	—	—
9 %	100 Griechenland	5.435	5.445	5.445	5.455
—	1 Kairo	20.895	20.935	20.89	20.93
9 %	100 Rumänien	2.498	2.503	2.500	2.506
—	Warschau	46.975	47.175	46.95	47.15

Züricher Börse vom 15. Septbr. (Amtlich.) Warschau 57,77½, Paris 20,24½, London 25,05⅜, Newyork 5,1545, Belgien 71,87½, Italien 27,00, Spanien 56,40, Amsterdam 207½, Berlin 122,77, Wien 72,79, Stockholm 138,50, Oslo 137,92½, Kopenhagen 137,95, Sofia 3,73¼, Prag 15,30, Budapest 90,25, Belgrad 9,12½, Athen 6,70, Konstantinopel 2,44½, Bukarest 3,07⅜, Helsingfors 12,95, Buenos Aires 1,88½, Tokio 2,54½. Privatdiskont 1⅝ pCt. Bar-Tägl. Geld 2¼ pCt.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,92 Zl., do. kl. Scheine 8,91 Zl., 1 Pfd. Sterling 43,20 Zl., 100 Schweizer Franken 172,40 Zl., 100 franz. Franken 34,89½ Zl., 100 deutsche Mark 211,67 Zl., 100 Danziger Gulden 172,64 Zl., tschech. Krone 26,37½ Zl., österr. Schilling 125,48½ Zl.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 15. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty frei Station Posen.

Richtpreise:

Weizen	27.25—29.00	Rübsamen	47.00—49.00
Roggen	19.00—19.25	Felderbsen	—.—
Mahlgerste	19.50—22.00	Viktoriaerbsen	35.00—40.00
Braugerste	26.00—28.00	Folgererbsen	—.—
Hafer	17.00—19.00	Seradella	—.—
Roggenmehl (65%)	30.50	Blaue Lupinen	—.—
Roggenmehl (70%)	—.—	Gelbe Lupinen	—.—
Weizenmehl (65%)	48.00—51.00	Roggenstroh, lose	—.—
Weizenkleie	15.50—16.50	Roggenstroh, gepr.	—.—
Weizenkleie (grob)	17.00—18.00	Heu, lose	—.—
Roggenkleie	12.25—13.25	Heu, gepr.	—.—

Gesamttendenz: ruhig.

Getreide, Mehl und Futtermittel. Warschau, 15. Septbr. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau; Marktpreise: Roggen 18,50—19, Weizen 30—31, Einheitshafer 21—23, Grützgerste 20—21, Braugerste 26—28, Luxusweizenmehl 65—75, Weizenmehl 4/0 55—65, Roggenmehl nach Vorschrift 35—36, grobe Weizenkleie 17,50—18,50, mittlere 15—16, Roggenkleie 11—11,50, Leinkuchen 34—36, Rapskuchen 22—23, Speise-Felderbsen 35—38. Umsätze mittel, Tendenz ruhig.

Berliner Produktenbericht vom 15. September. Getreide und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen märk. 75—76 Kg., —,—, Roggen märk., 70—71 Kg., —,—, Braugerste 204,00—222,00, Futter- und Industriegerste 180,00—196,00, Hafer märk. 158,00—169,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 27,75—36,00, Roggenmehl 25,00—27,60, Weizenkleie 9,00—9,25, Roggenkleie 8,25—8,50, Viktoriaerbsen 30,00 bis 34,00, Kl. Speiseerbsen —,—, Futtererbsen 19,00—20,00, Peluschken 20,00—21,00, Ackerbohnen 17,00—18,00, Wicken 20,00—22,00, Lupinen, blaue —,—, Lupinen, gelbe —,—, Seradella —,—, Rapskuchen 9,80—10,20, Leinkuchen 17,30—17,60, Trockenschnitzel —,—, Soya-Extraktionsschrot 14,20—15,10, Kartoffelflocken —,—.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 15. September.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 g 14; Klasse A über 60 g 13¼; Klasse B über 53 g 12¼; Klasse C über 48 g 11; frische Eier, Klasse A über 60 g 12¼; Klasse B über 53 g 11¼; aussortierte kleine und Schmutzeier 8. Auslandseier: Dänen: 18er 14, 17er 13½, 15½—16er 13; Schweden: 18er 14, 17er 13½, 15½—16er 13; Holländer, Durchschnittsgewicht 60—62 g 13½; Bulgaren: 11—11½; Rumänen, Ungarn: 12½; Jugoslawien: 11. Polen, normale 9½—10; kleine, Mittel- und Schmutzeier 8—8½.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Witterung: schön. Tendenz: fest.

Materialienmarkt.

Berliner Metallbörse v. 15. September. Preis für 100 Kilogr. in Gold-Mark. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt cif. Hamburg Bremen oder Rotterdam 105,50, Remalted-Plattenzink von handelsüblicher Beschaffenheit —,—. Originalhüttenaluminium (98—99%) in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 190, do. in Walz- oder Drahtbarren (99%) 194, Reinnickel (98—99%) 350. Antimon-Regulus 53,00—56,00, Feinsilber für 1 Kilogr. fein 49,75—51,75. Gold im Freiverkehr —,—, Platin —,—.

Metalle. Warschau, 16. September. Es werden folgende Preise je Kg. in Zloty notiert: Bankazinn in Blöcken 7,40, Hüttenblei 1,15, Zink 1,15, Antimon 1,80, Hüttenaluminium 4, Kupferblech 4, Messingblech 3,50—4,50, Zinkblech 1,28.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 16. September.

Ziemlich kühl.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet ziemlich kühles Wetter, wechselnde Bewölkung und Neigung zu Regenfällen an.

Automobilsport in Bromberg.

Seitdem das Städtische Stadion zur allgemeinen Benutzung übergeben ist, hat es bereits zu verschiedenen Veranstaltungen des Automobilsports gedient. Am vergangenen Sonntag konnte die in Bromberg immer mehr anwachsende Liebhabergemeinde dieses Sports etwas ganz Außergewöhnliches auf dem Stadion bewundern, und zwar eine sogenannte Geschicklichkeitsfahrt. Es war die erste Veranstaltung dieser Art durch den „Pommerellischen Automobilklub" im laufenden Jahr, die sich eines sehr großen Besuches erfreute. Das Programm dieser Geschicklichkeitsfahrt setzte sich aus Start, Aufsteigenlassen eines Ballons, Serpentinfahrt, Balancieren auf einer beweglichen Brücke, dem Läuten einer Glocke, Anbrennen einer Fackel und schließlich Blindfahren zusammen. Es waren also bedeutende Anforderungen, die an den Autolenker gestellt wurden. Nach einem genau festgelegten Punktsystem wurde der Sieger der Fahrt errechnet.

Aus dem Wettbewerb ging als der geschickteste Fahrer Herr Seifert auf „Lancia" als Sieger hervor, die weiteren Preise kamen wie folgt zur Verteilung: 2. Edmund Sokołowski (Berliet), 3. Rittmstr. Linhardt (Tatra), 4. Ciąglinski (Fiat), 5. Heydemann (Chenard), 6. Mielnik (Fiat). Diplome erhielten außerdem 7. Graf Alvensleben-Ostrometzko (Fiat), 8. Borowski (Steyr), 9. Janiak (Fiat), 10. Wegner (Fiat).

Im Hindernisrennen siegte Herr Eugen Sporny, die beste Zeit fuhr auf einem Fiatwagen Herr Alexander Witkowski.

Außerdem fand auch eine Geschicklichkeitsfahrt für Motorräder statt, bei der die Fahrer mit Eiern, Regenschirmen und Zylindern ihre Künste zeigen mußten, alsdann kamen Hindernisfahren und Blindfahren zur Durchführung. Aus diesem Wettbewerb ging als geschicktester Motorradfahrer Herr Claus Steller auf Matschlesse hervor, zweiter wurde Edward Buda, 3. Paul Sikorski, 4. Franz Butowski.

Die Organisation der Veranstaltung war ausgezeichnet, so daß die Wettbewerbe schnell hintereinander abgewickelt wurden. Am Abend fand die Preisverteilung statt, bei der Vizestadtpräsident Dr. Chmielarski den Wanderpreis der Stadt Herrn Seifert überreichte.

§ **Achtung, Militärpflichtige!** Der Vize-Stadtpräsident gibt bekannt, daß sich laut Verfügung des Kriegsministers alle im Jahre 1910 geborenen jungen Männer beim Magistrat, Militärabteilung (Wydział Wojskowy), zur Stammrolle zu melden haben. Ebenfalls müssen sich die Jahrgänge von 1883—1909 einschließlich melden, die bisher aus irgend welchen Gründen noch nicht in der Stammrolle gestanden haben. Der Meldepflicht unterliegen außer den ständig hier wohnenden Personen und die neu zugereisten. Personen, die sich nur für eine gewisse Zeit hier aufhalten, können die Meldung schriftlich bewerkstelligen, oder sich an die ihnen zuständigen Gemeindeämter wenden. Die Meldenden müssen die nötigen Ausweispapiere (Personalausweis), das letzte Schulzeugnis und die Bescheinigung der militärischen Registrierung vorweisen. Die Nichtgestellung zur Stammrolle zieht eine Geldstrafe von 500 Złoty oder Arrest bis zu sechs Wochen nach sich. Die Musterung findet in der Zeit vom 1. bis 15. Oktober statt.

§ **Die Zahl der Ärzte in Polen.** Einer amtlichen statistischen Aufstellung zufolge gibt es in Polen 9422 Ärzte, davon praktizieren 8429 in Städten, der Rest in Landgemeinden. Es üben 1246 Frauen diesen Beruf aus. Auf 100 000 Einwohner in den Städten entfallen 125,4 Ärzte, in den Landgemeinden dagegen nur 4,6. In Warschau praktizieren insgesamt 2169 Ärzte, in Posen 668. Der Spezialität nach haben wir 2398 Ärzte für innere Krankheiten, 23 Epidemiologen, 600 Orthopäden, 1145 Gynäkologen, 706 Chirurgen, 260 Psychiater und Neurologen, 170 Laryngologen, 280 Augenärzte, 236 Zahnärzte, 30 Sanitätsärzte, 545 Spezialärzte für Haut- und venerische und 200 Ärzte anderer Spezialitäten. 3640 Ärzte haben ihr Spezialfach nicht angegeben. Bezüglich der Praxis haben wir 1716 Ärzte mit einer Praxis unter 4 Jahren, 1810 mit einer Praxis von 5 bis 9 Jahren, 1257 mit einer Praxis von 10 bis 14 Jahren, 1386 mit einer Praxis von 15 bis 19 Jahren, 1282 mit einer Praxis von 20 bis 29 Jahren, 1351 mit einer Praxis von 30 bis 39 Jahren, 465 mit einer Praxis von 40 bis 49 Jahren und 118 Ärzte mit einer Praxis von über 50 Jahren.

§ **Warnung vor einem Schwindler.** Wir veröffentlichten erst kürzlich eine Meldung, nach der ein Mann, der in Verhandlungen betr. Ankaufs eines Grundstückes mit einem Landwirt stand, diesen um etliche 100 Złoty bestohlen hat. Der Täter scheint weiterhin sein Unwesen zu treiben. Landwirte aus Posen und Pommerellen, die selbst geschädigt wurden, bitten uns abermals, vor dem Gauner und Dieb zu warnen. Es handelt sich, wie er selbst angibt, um einen Landwirt aus Kongreßpolen, der unter verschiedenen Namen auftritt. So nennt er sich Friedrich Ditrich oder Friedrich Büchler. Er verhandelt mit dem Verkäufer über das Grundstück und wird stets einig mit ihm. Unter dem Vorwand, daß er seinen Onkel mit dem restlichen Geld erwarten müsse, verbleibt er ein oder mehrere Tage auf dem Grundstück und verschwindet dann spurlos. Personalbeschreibung: ungefähr 38 Jahre alt, mittelgroß, schielt auf dem linken Auge, die oberen Vorderzähne fehlen. Er trägt eine graue Mütze, grauen Sommermantel mit Gürtel, bräunliches Jackett, dunkle Hosen, Halbschuhe. Alles befindet sich in vernachlässigtem Zustande. Er benutzt ein Fahrrad, das mit kleiner amtlicher Nummertafel versehen ist. Er spricht deutsch und polnisch, beides fehlerhaft.

§ **Überfallen und gefesselt in die Brahe geworfen.** In der Nacht zum 14. d. M. um 2.30 Uhr wurden Straßenpassanten und Polizei auf die Hilferufe eines Mannes aufmerksam. Die Schreie kamen aus der Brahe in der Nähe der Kaiserbrücke. Zwei Passanten, Michał Kołodziejczak, Hermann-Franke-Straße 8, und Stefan Chylewski, Kronerstraße (Sowińskiego) 4, gingen an das Ufer und bemerkten, daß jemand im Fluß zu ertrinken drohte. Sie eilten ihm zu Hilfe und bemerkten hierbei, daß der Mann mit einer Schnur gefesselt war, was ihm das Schwimmen unmöglich machte. Es handelte sich um den 23jährigen Maler Leo Piętkowski, Schwedenbergstraße (Ks. Skorupki) 17—18. Die herbeigeeilte Polizei veranlaßte die Überführung des Erschöpften in das Städtische Krankenhaus, wo er das Bewußtsein wiedererlangte und aussagte, daß er im Restaurant Sawarc, Hermann-Franke-Straße, mit zwei ihm bis dahin unbekannten Personen zusammengetroffen sei, die ihn einluden, mit ihnen ins Schützenhaus zu einem Tanzvergnügen zu kommen. Als sie in die Nähe der Kaiserbrücke kamen, warf der eine dem P. sein Jacket über den Kopf und hielt ihn fest, während der andere ihm die Hände fesselte. Nachdem sie ihm dann die Geldtasche mit 60 Złoty aus der Tasche gezogen hatten, warfen sie ihn in die Brahe und flohen. Eigenartig ist, daß Piętkowski bereits vor einigen Wochen in der Petersonstraße (Petersona) von unbekannten Männern angefallen wurde. Die Polizei ist bemüht, diesen zweifellos sehr merkwürdigen Fall aufzuklären.

§ **Rekognosziert.** Kürzlich wurde, wie wir berichteten, aus der Brahe in der Nähe der Firma Nobel die Leiche eines jungen Mannes geborgen. Wie die Ermittelungen ergaben, handelt es sich hier um den Gastwirtsgehilfen Peter Michałek, der in der Restauration in Oplawitz beschäftigt war und in Bromberg, Brückenstraße (Mostowa) 9 wohnte. Es ist anzunehmen, daß er einem Unglücksfall zum Opfer fiel.

§ **Schwerer Zusammenstoß.** Am 14. d. M. stieß in der Berlinerstraße (Grunwaldzka) eine Autodroschke, geführt von dem Chauffeur Stanisław Czerniak, Kronerstr. 57a, mit einem Bäckerwagen der Eigentümerin Agnieszka Kiszka, Frankenstraße (Leszczynskiego) 3, zusammen. Der Anprall war so stark, daß die K., die mit ihrem 9jährigen Sohne auf dem Wagen saß, mitsamt dem Knaben auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Die Mutter trug nur leichte Verletzungen davon und konnte sich nach Hause begeben, während ihr Sohn auf Veranlassung des Arztes ins Städtische Krankenhaus gebracht werden mußte.

* * *

* **Groß-Neudorf** (W. Nowawieś), 15. September. Ein wohlgelungenes Kinderfest durfte die Kirchengemeinde Groß-Neudorf am Sonntag, 14. d. M., von herrlichem Wetter begünstigt, feiern. Die Helferinnen des Kindergottesdienstes hatten sich große Mühe gegeben, die Feier würdig zu gestalten. Gütige Spender hatten auch für das leibliche Wohl der Kinderschar gesorgt. Der Posaunenchor umrahmte die Feier mit Chorälen.

in **Aus dem Kreise Inowrocław**, 15. September. Am 28. September finden im Bezirk **Güldenhof** (Złotniki Kuj.) Nachwahlen zum Kreistag statt, zu der vier polnische Kandidatenlisten zugelassen wurden, leider aber keine deutsche. Bei den Wahlen am 8. Dezember v. J. wurden in diesem Bezirk zwei deutsche Kreistagsabgeordnete gewählt, und zwar die Herren Georg Methner-Gniewkówiec und Helmut Burghart-Dąbrówka Kuj. Im ganzen waren fünf deutsche Abgeordnete in den Kreistag gewählt worden, wovon jetzt nur drei verbleiben.

v. **Argenau** (Gniewkowo), 15. September. Die staatliche Oberförsterei Gr. Osiek verkauft am Dienstag, 23. d. M., vormittags 10 Uhr, im Lokale des Herrn Weymann in Gr. Glinno im Wege der öffentlichen Versteigerung bei sofortiger Barzahlung eine größere Menge Brennholz aus allen Revieren, ebenso kommt ein kleinerer Posten Nutzholz zum Verkauf.

v. **Borowo**, 15. September. Tod durch die Spiritusflamme. Die 17jährige Margarete Drescher wollte ein Rebhuhn über dem Ofen absengen. In der Annahme, es sei kein Feuer mehr im Ofen, goß sie Spiritus hinein. Sofort schlug eine Flamme auf, die die Kleider der D. ergriff. Das Mädchen erlitt so schwere Brandwunden, daß sie schon nach wenigen Stunden verstarb.

v. **Jasewo**, 13. September. Jagdunglück. Der Händler Josef Majchrzak veranstaltete letztens auf seinem Jagdgebiet eine Rebhühnerjagd. Er schickte den 13jährigen Sohn des Besitzers Czapli, ein erlegtes Huhn zu holen. Während Cz. das Huhn dem M. übergab, ging die Doppelflinte des M. los und der Junge bekam die ganze Schrotladung in die Beine. Schwerverletzt mußte man ihn sofort ins Krankenhaus bringen.

v. **Mogilno**, 13. September. Dienstag, 16. d. M., findet hier ein allgemeiner Jahrmarkt statt. Der Auftrieb von Rindvieh ist verboten.

es **Mrotschen** (Mrocza), 15. September. Gestern feierte die Freiwillige Feuerwehr von Mrotschen ihr 25jähriges Bestehen. Zur Feier waren mehrere Vereine aus den Nachbarstädten sowie den Dörfern Hohenwalde und Wiele erschienen. Von der alten deutschen Wehr waren als Ehrenmitglieder Herr Reiter und Fleischermeister Wenske geladen. Nach einem Kirchgang am Vormittag fand am Nachmittag ein Umzug statt. Ein vierspänniger Feuerwehrwagen war reich bekränzt und trug eine große „25" aus elektrischen Birnen. Auf dem Schützenplatz erfolgte ein kleines Preisschießen. Abends fand das Fest im Saale des Hotel Łuczynski mit gemeinsamem Tanz seinen Abschluß.

z **Bartschin** (Barcin), 15. September. Feuer brach in der Nacht zum 13. d. M. aus bisher unbekannter Ursache in Mamlicz auf zwei Stellen fast gleichzeitig aus, und äscherte bei dem Landwirt Jankowski Scheune und Schuppen ein. Jankowski verbrannten sämtliche Erntevorräte sowie Ackergeräte und Maschinen. Bei der Witwe Lampka brannten Stall und Scheune ab. Den Flammen zum Opfer fielen auch hier die ganzen Erntevorräte, außerdem noch ein Teil vom lebenden Inventar. Der durch den Brand entstandene Schaden ist erheblich, da ein geringer Teil nur durch die Feuerversicherung gedeckt ist. — Diebe drangen in die Waschküche des auf dem Grundstück der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft wohnenden Arbeiters Krüger ein und stahlen dort sämtliche Wäsche. In derselben Nacht statteten Diebe auch dem Landwirt Bansen aus Wolice einen Besuch ab, wo sie ein Paar neue Kutschgeschirre entwendeten. — Der auf der Strecke Bartschin—Bromberg verkehrende Autobus des Besitzers Grabowski hatte kurz hinter Brzoza einen Unfall. Durch Warmlaufen der hinteren Achse geriet diese in Brand. Es löste sich hierbei eines der Räder. Ein Umstürzen des Wagens ist wohl dadurch vermieden worden, daß sich das Auto in mäßiger Fahrt befand. Trotz der im Wagen entstandenen Panik konnten die Fahrgäste dank der auf der entgegengesetzten Seite befindlichen Tür bald ins Freie gelangen. — Gleich darauf sind in der Nähe der Unfallstelle zwei andere Kraftwagen, von denen einer ohne Licht fuhr, zusammengefahren. Auch hierbei sind die Insassen glücklicherweise ohne Verletzungen davongekommen.

Freie Stadt Danzig.

* **Der Deutsche Pfarrertag,** die Vertretung der gesamten deutschen Pfarrerschaft, bekundete sein Interesse für den Osten durch die Wahl des schönen alten Danzigs zum Tagungsort und durch die Behandlung des aktuellen Themas „Das Ostproblem" von Professor D. Dr. Hans Koch aus Wien. Dieser bekannte beste Kenner des Ostens, der auch auf der letzten Kirchlichen Woche in Thorn einen Vortrag gehalten hatte, schilderte in wissenschaftlicher Genauigkeit die religiöse Lage in Rußland und zeigte Not und Aufgabe der orthodoxen, der römisch-katholischen und der evangelischen Kirche im Osten. Aus dem Osten in den Westen führte der Vortrag des Generalsuperintendenten aus Breslau, Professor D. Dr. Schian, in der Aula der Technischen Hochschule über „Die Wahrung der evangelischen Belange in der Öffentlichkeit" oder wie man es zugespitzt ausdrücken könnte: Soll die Kirche Politik treiben? Die Kirchen und die Christen sind in die Welt hinein gestellt und müssen sich mit ihr auseinandersetzen. Sie dürfen zur Sünde nicht schweigen, und darum müssen die Kirchen auch dem Staat gegenüber ihre Freiheit haben. Gerade aus der Gebundenheit an das Evangelium ergibt sich für die Kirche, für die evangelischen Organisationen, für den Pfarrer und jeden evangelischen Christen die Aufgabe, in aller Liebe aber auch in aller Entschiedenheit gegen alles vorzugehen, was den Bau des Reiches Gottes hindern will. Bei einem Empfang, den der Senat der Freien Stadt Danzig im Artushof veranstaltete, sprach der Danziger Kultussenator Dr. Strunk über die Danziger Kirche, die nach wie vor eine Kirchenprovinz der evangelischen Kirche der altpreußischen Union ist, entsprechend dem alten Grundsatz, daß Staatsgrenzen keine Kirchengrenzen sind. †

* **Selbstmord.** In der Kasematte Hagelsberg 14 wurde Sonnabend mittag eine männliche Person erhängt aufgefunden. Wie festgestellt wurde, handelt es sich um einen 39 Jahre alten Hafenarbeiter. Der Lebensmüde hatte sich mit einem Leibriemen an der Tür der Kasematte erhängt. Das Tod war schon 8—10 Stunden vor Auffinden der Leiche eingetreten. Das Motiv der Tat ist nicht bekannt. †

* **Von einem Auto angefahren** wurde ein Schneider, als er mit seinem Fahrrad die Straße am Olivaer Tor überqueren wollte. Er erhielt einen Stoß und fiel zu Boden. Dabei zog er sich leichte Hautabschürfungen am Kopf und am rechten Fuß zu. †

* **Unfall auf der Straße.** Als eine Ehefrau an einem Hause auf der Langen Brücke vorüberging, fiel ein etwa 80 Zentimeter langes und 5 Zentimeter starkes Stück Putz herab und traf die Passantin, die dadurch starke Blutergüsse am Hinterkopf und an der linken Hand erlitt. †

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* **Dobrin,** 15. September. Ein schweres Motorradunglück ereignete sich kurz vor Dobrin. Der Maurer Augustin aus Berlin, der seine Frau auf dem Mitfahrersitz des Motorrades hatte, geriet mit der schweren Maschine in ein Schlagloch und stürzte. Er erlitt eine Gehirnerschütterung und erhebliche Gesichtsverletzungen. Die Frau nahm nur geringen Schaden.

* **Berg-Divenow,** 15. September. Schweres Fischerunglück. In der vergangenen Woche begaben sich vier Divenower Fischer nach Bornholm, um aus Nexoe einen von ihnen gemeinsam gekauften Hochseekutter abzuholen. Da der Motor nicht klar war, begaben sich zwei Fischer auf die Heimfahrt, während der 45jährige Gustav Haack und der 30jährige Erich Krakow zurückblieben und nach Behebung des Schadens in der Nacht zum 4. September die Heimfahrt antraten. Sie sind nicht in Berg-Divenow angekommen; die Nachforschungen zweier Torpedoboote verliefen ergebnislos. Das jetzt auf der Höhe von Treptower-Deep, fünfzehn Kilometer nordwärts in See treibend gesichtete und vom Fischer Kemp geborgene Ruderhaus des Hochseekutters bestätigt die Annahme, daß der Kutter in der Sturmnacht untergegangen und daß beide Fischer den Tod in den Wellen gefunden haben. Haack hinterläßt eine Witwe und einen 19jährigen Sohn, Krakow eine Witwe und zwei unversorgte Kinder.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 16. September 1930.

Krakau — 0,75, Zawichost + 1,33, Warschau + 1,08, Płock + 0,60, Thorn + 0,44, Fordon + —, Culm + —, Graudenz + —, Kurzebrak + —, Pieckel + —, Dirschau — —, Einlage + —, Schiewenhorst + —.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 214



9339 Größtes Lager in:
Kartoffelgrabern
Kartoffelsortierern
Dämpfern
Rübenschneidern
verschiedenster Systeme.
Gebrüder Ramme, Bydgoszcz
Sw. Trójcy 14b. Telefon 79.

Pfitzenreuter. Bydgoszcz, Pomorska 17
Feinstimmer von Klavieren 4614
(Stimmen: 15 zł, auch gegen Ratenzahlung).

Bankverein Sępólno
eing. Genossensch. m. unb. Haftpflicht
Gründungsjahr 1883.
Eigenes Geschäftsgrundstück.
Günstige Verzinsung
von
Spareinlagen
An- und Verkauf 9832
von
ausländischen Geldsorten
Sorgfältigste Ausführung aller bankmäßigen Aufträge.

Haushaltungskurse
Janowitz (Janówiec) Kreis Żnin.
Unter Leitung geprüfter Fachlehrerin.

Gründliche praktische Ausbildung im Kochen, in Kuchen- und Tortenbäckerei, Einmachen, Schneidern, Schnittzeichenlehre, Weißnähen, Handarbeit, Wäschebehandlung, Glanzplätten, Hausarbeit, Molkereibetrieb.

Praktischer und theoretischer Unterricht von staatlich geprüften Fachlehrerinnen. Außerdem polnischer Sprachunterricht. Abschlußzeugnis wird erteilt.

Schön gelegenes Haus mit großem Garten. Elektrisches Licht und Bad im Hause.

Beginn des Halbjahreskursus: Montag, den 6. Oktober 1930. Pensionspreis einschl. Schulgeld 120 zł monatlich. Auskunft und Prospekte gegen Beifügung von Rückporto. Anmeldungen nimmt entgegen 8698
Die Leiterin.

Alten Johannisbeer- und Stachelbeer-Wein
in vorzüglicher Qualität gibt **billigst** ab
Wytwornia win owocowych
(Obstwein-Kelterei) 2922
Tel. 20. **A. Stahlke - Sępólno (Pom.)** Tel. 20.

Pergamentpapier
und
Glashaut
für Einmachgläser
A. DITTMANN T. Z O. P.
BYDGOSZCZ, MARSZ. FOCHA 45 - TEL. 61

Zuchthähne — Rassetauben
Rhodeländer und weiße Wyandottes. Stück 10 bis 25 zł, darunter **Ri-Ro-Hähne** (keine Henne unter 185 Eier im ersten Legejahr).
Englische Kröpfe, Starwitzer Kröpfe, Coburger Lerchen, Bagdetten billig abzugeben. Ferner Jungtiere von **Millefleurs,** sowie **Chinchilla** und **Havanna-Kaninchen.** Anfragen Rückporto, Versand per Nachnahme. Selbstabholer bevorzugt. Verpackung und Fracht Selbstkosten. 9990
Paul Schwarz, Warlubie. Telefon 6.

Silbernes Zigarettenetui
mit Namenszug 10005
verloren. Gegen Belohnung abzugeben i. d. Exp. dies. Zeitung.

Hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich mit dem 15. September d. Js.
in Bydgoszcz, Dworcowa 89
u. Toruń, Królowej Jadwigi 4
zwei weitere
Spezial-Geschäfte
eröffnet habe und empfehle mich für alle ins Fach schlagenden Arbeiten
zum Reinigen u. Färben
von Herren u. Damen-Garderoben.
Teppichen, Portieren, Gardinen und Möbelstoffen.
Spezialität: Chemische Reinigung von Ball- und Gesellschaftskleidern, Pelzen, Boas, Sammet- u. Plüschgarderoben, Plissee- Brennerei- und Dekatieranstalt.
Für fachmännische u. sorgfältige Arbeit w. garantiert.
Ed. Steffen
Dampf-Färberei und chemische Waschanstalt.
Bydgoszcz, Dworcowa 89 **Toruń,** Król. Jadwigi 4
Grudziądz, ul. Mickiewicza 8 u. ul. Wybickiego 21
Fabrik u. Hauptgeschäft **Chełmno, Rynek 11**
9912

Beim Bareinkauf 4604
erteile vom 16. bis 25. d. Mts. ausnahmsweise
4% Kassaskonto
auf Ziegel-Langloch- und Woelbsteine.
Dampf-Ziegelei Przyłubie
Post Solec Kujawski, Tel. 19 (früh. Weichselhof).

Sehr wenig gebrauchter
Linke-Hoffmann Raupenschlepper
mit **Anhängepflug.** Fabrikat **Eberhardt,** Ulm
zu verkaufen. 9968
Die Maschine kann jederzeit im Betriebe besichtigt werden.
Landw. Zentral-Genossenschaft
Spółdz. z ogr. odp., Poznań
Filiale BYDGOSZCZ
Tel. 374, 291 Dworcowa 30, 1 Treppe.

Bekanntmachung.
Der Jagdverpachtungstermin d. Gem. Leszyce
wird aufgehoben.
Leszyce, 13. 10. 30.
Der Jagdvorstand
4605 G. Hoffmann.

Hebamme
Privat-Empfang von Wöchnerinnen. Diskrete Beratung zugesichert.
Fr. Skubinska,
9378 Sienkiewicza 1a.

Engl. Sprachunterr.
u. kaufm. Korrespond.
Praktische Handelskurse
Prof. J. Hennes,
Chrobrego 7. 4590

Hypotheken
reguliert mit gutem **Erfolg** im **In-** und **Auslande**
St. Banaszak,
Rechtsbeistand
Bydgoszcz, 9494
ulica Cieszkowskiego (Moltkestr.) 2.
Telephon 1304.
Langjährige Praxis.

Kacheln
beste Qualitäten in weiß, braun, grün, blau, zu billigst. Preisen offeriert
„Impregnacja"
Bydgoszcz,
Lager
ulica Chodkiewicza 8/18,
Telef. 1300 u.
Fabrik Nakło,
Telef. 58. 9960

PELZE Pariser Modelle
empfiehlt
Warszawski Skład Futer
unter Leitung von Frau
BLAUSTEIN
7630 **Dworcowa 14** Tel. 1098

Entlaufen
junge, schwarze **Dackelhündin,** auf den Namen „Nelly" hörend. Abzugeben bei **Boettcher,** **Gdańska 40, II. l.** 4612

Aetzkalk
gegen saure und kalte Böden und Förderung der Bodengare, geben sehr billig ab. 10004
Gebr. Schlieper,
Gdańska 99. Tel. 306.

Heirat

Witwe,
evgl., Anfang 40 mit 10 000 Złoty Vermögen, sucht Kaufmann **zwecks**
Heirat
kennen z. lernen. Ernstgemeinte Zuschriften möglichst mit Bild von Herren im pass. Alter an die Geschst. d. Ztg. unt. **M. 10000** erbeten.

Offene Stellen

Buchhalter(in)
mit deutsch. u. polnisch. Stenographie (Praxis n. nur Theorie) Schreibmaschine, für Molkerei **gesucht.** Off. unter **E. 9948** a. d. Geschst. d. Ztg.

Suche sofort oder zum 1. Oktober erfahrenen
Gutssekretär(in)
deutscher Nationalität, der polnischen Sprache mächt. Zeugn., Gehaltsanspr. und Lebenslauf unter **F.9952** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Molkereifachmann
z. Leitung v. Genossenschaftsmolkerei, beider Sprachen mächtig, **nur erste Kraft,** gesucht. Off. unter **D.9947** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Lehrling
stellt ein 9996
Boenke, Schmiedemstr., **Szynych,** pw. Chełmno, poczta Rudnik, Kreis Grudziądz.

Lehrling
mit gut. Schulbildung, beider Landessprachen mächtig, zum 1. Oktb. gesucht. **Robert Six,** **Chojnice,** Getreidegesch. 9991

Suche zwei evangel.
Gärtnerlehrlinge
im Alter von 15—17 J.; außerdem suche ich 9969
weibliche Rehkitz
möglichst zahm. Verkaufe reinrass.
W. Wyandottes-Hähne 1930
à 12 Złoty.
Frau **v. Falkenhayn,** **Białachowo,**
Grudziądz, Postfach 6. Telefon Grudziądz 603.

Gärtnerin
od. unvh. Gärtner
erf. in Park- u. Blumenpflege (Treibereien) ges.
Freifrau von Paleske,
Swarożyn, 9988
pow. Tczew (Dirschau).

Gesucht
Mädchen
aus allen Berufen
von sofort oder später werden gleichfalls empfohlen. 9972
Arbeits-, Vermittlungs-, Nachweisbüro
Marta Rzepkowa,
Grudziądz,
Sienkiewicza 6.

Tüchtige, ehrliche
Verkäuferin
nur 1. Kraft für mein Fleisch- u. Wurstwarengeschäft sofort gesucht.
Ed. Reeck, Bydgoszcz,
9837 Sniadeckich 17.

Lehrmädchen
für feine 4567
Damenschneiderei
gesucht **Jagiellońska 46.**

Jung. Mädchen
vom Lande, das die Wirtschaft, gleichzeitig Nähen und Handarb. erlernen will, nach Bromberg gesucht. Off. unter **B. 4585** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 1. Oktober erfahrene 9950
Wirtin
die gut kocht und Interesse für Geflügelzucht hat. Altersang., Geh.-Ansprüche, Zeugnisabschriften an Frau Rittergutsbesitz.
Wegner, Bartlewo,
p. Kornatowo, powiat Chełmno.

Suche zum 1. Oktober od. früh. ält., erfahrene
Wirtin
die auch Interesse für Federvieh hat. Zeugnisse mit Gehaltsang. sind zu richten an Frau **Oehlmann, Subkowy,** p. Tczew. 9965

Gesucht zum 1. Oktober aufs Land bei alleinstehender Dame ein zuverlässiges, älteres
Mädchen oder Frau
für alle Hausarbeit. Zu melden bei 4599
Frau Ingen. **Kirchhoff,** Aleje Mickiewicza 12.

Eine ältere, anständige
evgl. Frau
für den Haushalt bei ein. alt. Herrn gesucht. Frau **Meta Wendel,**
Przechowo, 9992
powiat Swiecie.

Suche zum 1. 10. ein gewandtes 9966
Hausmädchen
das sich vor keiner Arbeit scheut. Mit gut. Zeugnissen bevorzugt. Frau **Böhlke,**
Marsz. Focha 38.

Stellengesuche

Suche vom 1. 10. 1930
Stelle als Inspektor
29 J. alt, deutsch-kath., m. 9-jähr. Praxis, gute Zeugn. vorh. Off. unt. **Nr. L. 9999** an die Geschäftsst. dies. Zeitung.

Förster
ledig, 26 Jahre alt, bereits 9½ Jahre im Fach, mit sämtlichen Sachen der Forstwirtschaft vertraut,
sucht Stellung.
Kurt Buchwald,
Jezierzyce,
p. Bojanowo Stare,
pow. Smigiel. 9994

Suche zum 1. 1. 1931 od. später **Stellung** als
Feld- oder Waldhüter
Bin 37 J. alt, verheir., 2 Kinder. In königlich. Forst gelernt, erfahr. im Forst- u. Jagdwes., Fasanenz. u. Raubzeugfang. In ungek. Stellg. seit 1919, gute Zeugnisse vorh., kleine Gehaltsanspr. Angeb. u. **Z. 4600** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Gärtner
unverh., 23 J. a., m. gut. Zeugn., erfahr. in allen Zweig. der Gärtn., **sucht** vom 1. 10. **Stellung** in Guts- od. Privatgärtn. Offerten unter **B. 4603** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
led., gut bewandert in Topfkult. u. Gemüsebau, **sucht Stelle** von sof. oder später. Off. unt. **D. 4607** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner, 26 J. alt, unverh., militärfr. sucht wegen Aufgabe d. hiesig. Gärtnerei ab 1. Oktob. d. Js. evtl. auch später anderweitig Stellg. auf Gut. Gute Zeugn. u. Refer. sind vorh. Gefl. Off. u. **Nr. J. 9995** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Gärtner
ledig, in mittl. Jahr., bew. in sämtl. Zweigen d. Gärtnerei, wie Frühtreiberei, Topfkultur., Park- u. Blumenpflege, sucht gest. auf g. Zeugn. Stellung v. 1. 10. od. sp. Gefl. Off. unt. **E. 4613** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Strebsamer, nüchterner
Kutsch.-Chauffeur
v. Lande, led., 26 J. alt, evgl., deutsch-polnisch sprech., **sucht Stellung.** Gefl. Offert. unt. **C. 4606** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Junggeselle, tüchtig, zuverlässig,
sucht Hausmanns- od. Kutscherstelle.
Angebote unt. **G. 9986** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Intelligente Dame
kath. sucht zum 15. Okt. od. 1. Nov. Wirkungskreis als Repräsentant., Wirtin od. dergleich. in nur vornehm. Hause. Angeb. unt. **K. 9998** an d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Tücht., selbständ., ältere
Wirtschafterin
perfekt in feiner Küche, Back., Einmach. u. Einschlacht., **sucht Dauerst.,** am liebst. in frauenlos. Hause. Beste Referenz. Offerten unter **M. 4552** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl. **Landwirtstochter,** **Haushaltungs-Schule** bes., drei Jahre i. Pfarrhaus u. i. mittelgroß. Gutshaush. ausgebld., im Koch., Back., Einw., Geflügelz., Glanzplätt. bewand., **sucht Stellg.**
als Stütze oder Wirtin.
Gefl. Ang. a. Frl. **A. Lehr** bei Frau Gutsbesitzer **Schmekel, Wiskitno,** p. Wierzchucin król., pow. Bydgoszcz.

Besser. jung. Mädchen, zuverlässig, gute Kochkenntnisse u. gt. Zeugn. sucht Stelle als
Stütze i. groß. Haushalt (Stdt. od. Lan). Gefl. Off. unt. **W. 9910** a. d. Geschst. d. Ztg.

Zum sofortig. Antritt
sucht eine Dame Stellung
zu Kindern oder **als Stütze der Hausfrau** (bevorzugt wird ein besserer Haush.). Angebote unter **H. 9993** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ausgelernter
Kochlehrling
evgl., in allen Zweigen eines größ. Haushalts erfahr., **sucht passenden Wirkungskreis.** Offert. unter **N. 10001** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche ab 1. 11. od. spät. (21 J. alt, evgl.) im größ. Gutshaush. **Stelle** als
Kochlehrling, ohne gegenseit. Vergütig. Zu erfr. bei **Butz, Bydgoszcz,** ul. Żółkiewskiego 4. 4601

Evgl. **Mädch. sucht Stell.**
als Stuben- oder Hausmädchen
zum 1. 10. Gute Zeugn. vorhand. Lohnang. erwünscht. Stadthaush. bevorz. Off. u. **W. 4586** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Anständ. bess. Frau
sucht p. 1. 10. **passende Stellung.** Off. u. **U. 4580** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Geschäftsgrundstück
5 Mieter, f. 19000 zł z. verkaufen. Gesch. kann sof. übern. werd. Auskunft **Nalazek,** Chrobrego 13.
4610

„Fast umsonst"
verkaufen wir um zu räumen:

Herrenkravatten . .	früh.	1.50	jetzt	0.75
Herrenkragen aller Art,	„	1.35	„	0.85
Kinderstrümpfe, Gr. 1—10,	„	1.75	„	0.95
Damenstrümpfe	„	1.95	„	0.95
Herrensocken	„	1.95	„	1.35
Kinderschuhe	„	2.95	„	2.25
Turnschuhe, Gummibesatz	„	3.80	„	2.95
Damenschlüpfer, Seide . .	„	5.50	„	2.95
Damenstrümpfe, Waschseide		4.95	„	2.95
Kinderstiefel	„	5.95	„	4.95
Hemdhosen, Seide . . .	„	8.75	„	5.95
Damenstrümpfe, Bemberg	„	9.75	„	6.95
Damenkleid, Mousseline .	„	9.75	„	6.95
Kinderschuhe, Lack . . .	„	10.50	„	8.95
Oberhemden m. Kravatte	„	12.50	„	8.95
Damenschuhe, Boxcalf .	„	22.50	„	14.50
Damenschuhe, feinfarbig	„	29.50	„	19.50
Herrenschuhe, auch Stiefel	„	29.50	„	19.50
Damenregenmäntel . .	„	34.50	„	25.—
Damenmantel	„	58.50	„	38.50

Mercedes Sp. z o. o. **Mostowa 2.**

Gleichstrom-Motore
220 Volt
0.75 P. S. 1300 Umdrehungen
0.5 P. S. 1500 „
0.75 P. S. 2300 „ 10002
0.75 P. S. 1080 „
0.7 P. S. 1040 „
gebraucht, aber in tadellosem Zustande, z. T. mit Regulieranlasser zu verkaufen.
F. Lach, Buchdruckerei, Gdańska 157 Tel. 1949.

Junger Hund
(Rüden) Wolf, Schäfer oder Dobermann, der wachsam und stubenrein und nicht älter als 1 Jahr ist, **zu kaufen gesucht.**
F. Lach, Buchdruckerei
10003 **Bydg.** Gdańska 157. Tel. 1949.

Klein. Grundstück
ca. 15 Mrg., besteh. aus ca. 8 Mrg. Torfwies. u. ca. 7 Mrg. Ackerl., mit n. Haus, Scheune u. Stall, hypothekenfr., geg. Anz. bei Bydg. von sofort zu verkauf. Off. u. **L. 4545** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eleg. brauner
Wallach
ca. 1,72 groß, 5-jährig, gefahren, auch als Reitpferd geeign., verkäuflich, da überzählig. 9890
Baron Rheinbaben
Jankowo b. Pakość.

Ein Paar 9997
gute Pferde
geeign. als Kutsch- sow. **Arbeitspferde, zu kauf. gesucht.** Offert. erb. an
GE-TE-WE,
Gdańska 162. Tel. 720.

1 Absatzfohlen
5 Mon. alt, Fuchs mit Blesse (Vater Prinzensohn), verkauft 9973
Paul Goertz, Dragacz, bei Grudziądz. Tel. 793.

Ferkel
aus ges. Stall verkauft.
Arthur Bluhm, Solec-Kujaw., Przedmieście Bydgoskie 7. 4592

Diverse Möbel
wie
Sofa, Chaiselongue, Schreibtisch, Kleiderschränke, Waschtisch m. Marmorpl. Kommode, Vertiko, Garnitur Korbmöbel, Eisenbettgestelle u. Matratze, Singernähmaschine
altes System sofort zu verkaufen. 9958
Gdańska 164, I. r.

Motorrad
„New-Hudson-Sport", 500 cbm, neuwert., sof. billig zu verkauf. 4566
3-go Maja 19, part. r.

Kutschwagen preisw. zu verk. **Hetmańska 35,** (Luisenstr.) 4611

3 m Herrenstoff
kornblauf., und ein neuer **elektr. Brotröster** preisw. z. verk.
Fr. Gucz,
Gdańska 109, I r. 4609

Ein eiserner Ofen
(Schamott) zu verkauf.
4589 **Toruńska 171,** pt. r.

Pianos
beste Qual., m. Garant. verkauft billigst 4570
Majewski, Pianofabr.
Bydg., Pomorska 65.

Mehrere Hundert
eichene
Oelfässer
zu kaufen gesucht. Off. mit Preisangebot unt. **L. 9863** an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

Feldbahnschienen
1 Drehscheibe
kaufen 9929
Gebr. Schlieper.

Petroleumhängelampe
zu kaufen gesucht. Off. u. **A. 4602** a. d. G. d. Ztg.

Für Rebhühner
zahlt die höchst. Preise
F. Rose, Delikatessen,
Pomorska 2. Telef. 907.
4587

Kaufe gutes
Tafelobst
Offerten mit Preis- u. Sortenangabe an
J. Groenwald,
Wejherowo.
Telefon 79. 9944

Pachtungen

Verpachte meine
Motormühle
(Vermahlg. 5 To. in 24 Stund.) od. **tausche auf kleinere Wassermühle.** Offerten unter **O. 4554** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer an bess. Herrn von sof. oder später zu vermiet. 4569
Sniadeckich 5a, part. l.

Pensionen

Landwirtssohn der in d. Stadt lern. will, find. gute u. billige Pension bei **Prigann,** Sienkiewicza 29, fr. Mittelstr.
4608

Gr. Pferde-Rennen
Danzig-Zoppot
Sonntag, den 21. September, 14 Uhr:
Hauptziehung der Verlosung.
9947 **Danziger Reiter-Verein.**